

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 128

Diez, Donnerstag den 4. Juni 1914

26. Jahrgang

Erstes Blatt.

Eine interessante Fürstenbegegnung

findet in der kommenden Woche in Konopischt statt, wo Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Thronfolger einen Besuch abstatten wird, wenn es dem königlichen Gustav von Schweden sein Gesundheitszustand erlaubt, zu derselben Zeit von Karlsbad aus einen Abstecher nach der böhmischen Besichtigung des Erzherzogs Franz Ferdinand zu machen. Der Fürstenbegegnung ist ohne Zweifel eine hohe politische Bedeutung zuzuschreiben, da die Politik der habsburgischen Doppelmonarchie bei dem hohen Alter des Kaisers Franz Joseph recht wesentlich von dem Thronfolger beeinflusst wird, der in militärischen und maritimen Fragen überhaupt die wichtigsten Entscheidungen in Österreich-Ungarn trifft. Obwohl offiziell die Zusage der Thronfolger ins Leben gerufenen Gartenanlagen in ihrer vollsten Blütenpracht als Veranlassung des Besuchs bezeichnet wird, so wies doch schon die Ankündigung des Besuchs des Kaisers durch den Staatssekretär des Reichsmarinamts v. Tirpitz darauf hin, daß gleichzeitig auch ernste Flottenfragen erörtert werden würden. Österreich-Ungarn hat erst in allerjüngster Zeit mit der modernen Ausgestaltung seiner Kriegsmarine begonnen und hat auf diesem Wege noch manchen wichtigen Schritt zu tun. Staatssekretär v. Tirpitz, der im deutschen Reichstage so viele Flottenvorlagen durchsetzte, wird vom Thronfolger zweifellos um seine Meinung und seinen Rat auch für die österreichische Flottenrüstung befragt werden.

König Gustav von Schweden, der noch immer schonungsbedürftig ist, befindet sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Folgen der vor mehreren Wochen vorgenommenen Magenoperation in Karlsbad. Wenn er seine nur unterbrochen und den Besuch in Konopischt abstatten will, so bestimmen ihn wichtige Gründe, die noch auf einem anderen Gebiete liegen als dem der Artigkeit und der Freundschaft gegenüber dem deutschen Kaiser und dem Erzherzog Franz Ferdinand. Schweden glaubt bekanntlich Angelegenheiten in der Hand zu haben, daß ihm von Rußland einmal eine ernste Kriegsgefahr droht. Vom Reiche Gustav Adolfs haben die Russen im Laufe der Jahrhunderte große Gebiete in ihren Besitz gebracht, so daß der Marmrus Sven Sedins im schwedischen Volke seine Wirkung nicht verfehlen konnte. Die im vorigen Monate von der Thronrede angekündigte und bald darauf im Stockholmer Parlament eingebrachte Militär- und Flottenvorlage fordert überaus durchgreifende Rüstungen, erhöht die Flotten- und Seestreitkräfte, verlängert die Dienstzeit und sieht namentlich große Summen für den Ausbau der Festungen an der Ostküste vor. Alle diese Rüstungen sind ganz offensichtlich als Abwehrmaßnahmen eines russischen Angriffs gedacht. Mit der Möglichkeit eines russischen Angriffskrieges haben aber auch die Mächte des Dreibundes, insonderheit

die beiden verbündeten Kaiserreiche Deutschland und Österreich-Ungarn, zu rechnen. Rußland gegenüber liegen die Interessen Schwedens daher auf der gleichen Linie wie die Österreichs und Deutschlands. Und diese Gemeinsamkeit der Interessen bietet den Anlaß, daß König Gustav an der Konopischer Begegnung teilzunehmen wünscht. Man braucht da noch keineswegs an die Absicht einer Koalition der drei Mächte zu denken. Aber vielleicht werden in Konopischt die Grundlinien eines Verhaltens festgelegt, das im Ernstfalle sich als fruchtbar erweisen, und das zur Verhütung eines Konfliktes und zur Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens in dankenswerter Weise beitragen könnte.

Der Deutsche Lehrertag.

Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Lehrertages in Kiel, die mit über 8000 Anwesenden stärker besucht war als irgend eine der vorausgegangenen, beschäftigte sich am Pfingstsonntag mit dem Hauptgegenstand der Tagesordnung, der nationalen Einheitschule. Der Vorsitzende, Lehrer Röhl-Berlin, begründete die Forderung der Lehrer nach der einheitlichen Schule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Ständeschulen müsse eine einheitliche Organisation des gesamten Schulwesens geschaffen werden, mit möglichst verschiedenen Ausläufern nach oben hin, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Die allgemeine Volksschule muß die Grundlage jeder Bildung sein, jeder Schulkandidat muß in ihre erste Ausbildung erhalten, nur der Tüchtige darf höhere Stufen erklimmen, ihm muß aber auch die Möglichkeit dazu geboten werden. Höhere Schulbildung darf nicht das Vorrecht der Besitzenden sein. Um das Ziel der Emporbildung des deutschen Volkes zu erreichen, bedarf es einer erhöhten Ausbildung der Volksschullehrer. In dem gewaltigen wirtschaftlichen Kampf der Völker wird nur die Nation zum Siege kommen, die ihre besten Männer an die Spitze der Kämpfenden stellt. Das Referat über das Thema: „Erhaltung der fortschrittlichen Reichstagsabgeordnete Oberstudienrat Dr. Perschke-Köln“ wählten. Jeder Rechts- und Kulturstaat, so führte der Redner aus, muß seine Erziehungseinrichtungen nach dem Grundsatz des gleichen Rechts für alle einrichten. Denn er hat selbst das größte Interesse daran, daß jedes seiner Mitglieder geistig und moralisch so hoch steigen kann, wie es sein individuelles Wesen erlaubt. Umgekehrt muß der Rechtsstaat jeden verpflichtet, von den Erziehungseinrichtungen so lange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Gliedes d. Gemeinschaft nötig erscheint. Dem Geiste des Rechts- u. Kulturstates widerspricht es dagegen, neben den Pflichtschulen, unter dem Vorwande erweiterter Bildung, andere Schulen zu unterhalten, die nur Vermögende besuchen können. Es müssen infolgedessen alle Arten von Vorschulen, höheren Bürgerschulen, Mittelschulen usw. bekämpft werden, die Unbemittelten nicht ohne weiteres zugänglich sind. Unterscheidungen haben erst später einzutreten. Der Übergang zu höheren Schulen muß dem Begabten ohne allzu-

große Opfer durch Ergänzungsunterricht, Uebergangsklassen und dergleichen ermöglicht werden. Die Fortpflanzung der Kulturgesellschaft befördert Kulturwerte ist die nationale Erziehung. Diese hängt nicht von dem Unterrichtsstoff der Schule ab, sondern von der Art der Behandlung dieses Stoffes und der Leitung des gesamten Schulwesens im Geiste der Staatsgesinnung, die den Jüngling befähigt, an der Entwicklung seiner eigenen Staatsgemeinschaft an dem Blase mitzuwirken, an dem er steht.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Veracruz, 2. Juni. Es wird gemeldet, daß seit der Waffenanlandung bei Puerto Mexico durch die Dampfer Bavaria und Ypiranga die mexikanische Armeeverwaltung Gewehre und je 1000 Patronen an jeden, der darum bittet, verabsolgt hat. Die Bevölkerung des ganzen Gebietes bis zur Hauptstadt ist jetzt gut bewaffnet.

Durango, 2. Juni. Oberst Fernando Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundesstruppen bei Salinas geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Potosi gesandten Verstärkungen. Die Bundesstruppen verloren 46 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet. Unter ihnen befand sich auch Oberst Carlos Chaves. Bei Pinos nahm Oberst Catoca eine Abteilung Bundesstruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

Der Aufstand in Albanien.

Die Ausständischen in Kroja.

Durazzo, 3. Juni. Ueber die Einnahme von Kroja wird noch gemeldet: Nachdem die Ausständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstentumlichen Behörden mit 55 Gendarmen nach kurzem Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Zu einem neuen Kampfe kam es jedoch nicht, sondern die Belagerer schnitten die Stadt von der Wasserversorgung ab. Den Behörden sowie dreißig Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie gelangten unbehelligt nach Durazzo.

Wien, 2. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Skutari: Es verlautet, daß Kroja von den aufständischen Anhängern Effend Paschas eingenommen worden sei. Bei den Hauptlingen der Mohammedaner in Skutari wurde eine Anzahl von türkischen Fahnen entdeckt, die dieser Tage gehißt werden sollten. Die Mohammedaner werben hier öffentlich für ein Zusammengehen mit den Aufständischen. Dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. Effend Pascha soll seine hiesigen Anhänger zu sich befohlen haben. Sie sollen auch bereit sein, zu ihm zu reisen. Dasselbe Blatt meldet aus Durazzo: Morgen geht der Aufständischen auschuss nach Schial ab, um die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder aufzunehmen.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Ohne Besinnen hatte Hartwig das weinende Kind aufgehoben und es auf seinen Armen in das Wohnzimmer getragen. Die junge Dame in dem Bäuerinnenkostüm aber war sogleich an seiner Seite gewesen und hatte durch freundliche Trostesworte den ersten Schmerz des kleinen Vermissten zu beseitigen versucht. Dann eilte sie in die an das Wohnzimmer anschließende Küche und fehrte nach Verlauf einiger Minuten mit einer großen irdenen Schüssel und mehreren Löffeln zurück.

„Das Haus ist mit einem Male wie ausgestorben,“ sagte sie, „die ganze Familie muß sich draußen befinden, denn niemand hat mir auf mein Rufen geantwortet. Etwas Wasser war glücklicherweise vorhanden und ein reines Handtuch, mit welchem wir die Wunde auswischen können. Sollte aber ein Verband nötig werden, so müssen wir uns hier selbst mit meinem Taschentuch und mit diesem Halstüchlein helfen, das vorhin bei der großen Sintflut zum Glück trocken geblieben ist.“

Sie war geschäftig wie ein Hausmütterchen, und ihr Eifer, sich nützlich zu erweisen, hatte ihre zarten Wangen höher gerötet. Jetzt, wo sie selber ganz gewiß nicht mehr im mindesten an ihr Aussehen dachte, erschien sie Hartwig noch viel schöner und holdseliger als vorhin.

Er hatte während ihrer Entfernung die Kopfswunde des Knaben bereits untersucht und festgestellt, daß sie an und für sich nicht sehr bedeutender Natur sei. Auf alle teilnehmenden Fragen nach etwaigen anderen Schmerzen aber hatte der eigensinnige Junge nur durch verstärktes Geheul und wütenden Aufschrei geantwortet. Halb gewaltsam hatte Hartwig auf seinem Schoße festhalten müssen. Als jetzt aber die geballten Hände des Kleinen zärtlich streichelte und ihm mit ihrer glühenden Stimme sanft und liebevoll zusprach, da versiegte allgemach seine Tränen; er sah sie aus großen Augen halb verwundert und halb vertrauensvoll an und aab

ihre endlich ganz artig die verlangten Antworten.

Die Kinder befremdeten sich leicht mit mir,“ sagte sie, ganz glücklich über ihren kleinen Erfolg, „und nun lassen Sie uns unsere Samariterpflicht erfüllen, mein Herr. Als rechtes Landmädchen verstehe ich mich zum Glück ein wenig auf diese Dinge.“

Und daß sie sich in der Tat darauf verstand, bewies die Schnelligkeit und die anmutige Geschicklichkeit ihres Gebarens zur Genüge. Während Hartwig das Kind auf seinem Schoße hielt, reinigte sie die Haare vom Blute und lählte die Wunde so lange, bis der purpurne Lebensquell zu fließen aufgehört hatte. Daß sie dabei mit dem jungen Oberverwalter häufig in recht nahe Berührung kommen mußte, schien sie in ihrem warmherzigen Eifer gar nicht zu bemerken, und als sie nun das zarte, einen schwachen Rededabst ausströmende Taschentuch zu einem regelechten Verband zusammenfaltete, ersuchte sie ihn sogar um eine Hilseleistung, bei welcher er ihre schlanke, kühlen Finger selbundenlang auf den feinen spürte.

Und auch nachdem der Knoten in dem seidenen Halstuch, welches den Verband festhalten mußte, geschlungen und damit das ganze Werk der Barmherzigkeit vollendet war, dauerte diese leichte, kaum merkbare und wunderjam beseligende Berührung noch für eine kleine Weile an.

„Nun? Sind Sie zufrieden? Habe ich meine Sache gut gemacht?“ fragte sie in ihrer unbefangenen Weise. Doch als sie dabei zu Hartwig aufschah, mußte sie wohl in seinem Blick oder in dem Ausdruck seiner Züge etwas wahrgenommen haben, das sie in Verlegenheit setzte, denn sie sprang behend und ohne seine zur Stütze dargebotene Hand anzunehmen, aus ihrer knienden Stellung empor und trat ein paar Schritte in das Zimmer zurück. Fast gleichzeitig wurde auch die Tür von der Diele her geöffnet, und das Gesicht der Bäuerin schaute herein.

„Herr Jesus!“ sagte sie nur, als sie das weiß umhüllte Haupt ihres Nefthälchens erblickte.

Der Kleine aber strebte von Hartwigs Schoße herab, lief ihr entgegen und machte seinem übervollen Herzen mit dem Ausruf Luft: „Mutter, der Mann dort hat mich aufgehoben, wie ich herunter gefallen war, aber seine Frau hat mich wieder heil gemacht. Die ist noch viel besser — nicht wahr?“ Dunkle Glut farbte bis über die Stirn hinauf das Antlitz der jungen Dame.

„Sie brauchen sich wegen Ihres Kleinen keine Sorge mehr zu machen, liebe Frau,“ sagte sie hastig, „die unbedeutende Wunde, welche er sich durch den Fall zugezogen hat, wird in wenig Tagen vollständig geheilt sein. Für mich aber ist es nun wohl Zeit, mich wieder auf den Weg zu machen. Wollen Sie mir diese Kleider für einige Stunden anvertrauen? Sie behalten ja inzwischen die meiningen als Pfand zurück.“

Die Gile, welche sie plötzlich an den Tag legte, war augenscheinlich nur ein Zeichen ihrer Verwirrung; und auch Hartwig fühlte sich von solcher Verwirrung nicht ganz frei, seitdem die kindliche Annäherung des kleinen Patienten sie in eine so nahe Beziehung zu einander gebracht hatte.

„Wollen Sie mir nicht gestatten, Sie zu begleiten, da unser Weg ja doch der nämliche ist?“ fragte er beinahe zaghaft. „Aber Sie sind zu Pferde, mein Herr,“ erwiderte sie, ohne zu ihm aufzusehen, „und Sie können somit viel früher als ich nach Hamborn gelangen. Warum wollen Sie um meinetwillen so viel kostbare Zeit verlieren?“

Er nahm diesen Einwand für eine sehr höfliche Form der Abweisung und hatte ihrem plötzlich veränderten Benehmen gegenüber nicht den Mut, seine Bitte zu wiederholen. Mit einer stummen Verbeugung gegen seine junge Bekannte verließ er das Zimmer, um sich zu seinem Pferde zu begeben, welches vorhin seines Sattelzeuges nur zum Teil entledigt worden war. Mit Hilfe des dienstwilligen Bauernburschen hatte er es sehr bald wieder zum Besteigen fertig gemacht und führte es nun, ohne noch einmal in das Haus zurückzukehren, am Zügel über den Wiesenpfad nach der Landstraße hin.

Wie es die junge Dame vorausgesetzt hatte, war auf den schwülen Tag und den stürmischen Nachmittag ein köstlicher Abend von erfrischender Kühle und von balsamischer Reinheit der Luft gefolgt. Nur einige leichte, rösige angehauchte Wölkchen zeigten sich noch im fernen Westen des klaren, lichtblauen Firmaments, und ein süßer Wohlgeruch, welcher den vom Regen erquickten Wiesen entströmte, erfüllte die Luft.

Auch als er die Landstraße bereits erreicht hatte, schritt Hartwig, des ruhig nachfolgenden Pferdes fast vergessend, gedankenvoll weiter, ohne in den Sattel zu steigen. Das Erlebnis der letzten Stunden beschäftigte ihn so sehr, daß alles andere vorerst aus seiner Erinnerung verdrängt schien, und

Fortsetzung im 2. Blatt.

— Durazzo, 3. Juni. Die Besatzung Krusja, welche von den Aufständischen durch Absperrung der Wasser- und Proviantzufuhr zum Verlassen der Festung gezwungen worden war, marschierte, ohne befehligt zu werden, über Kalmeti nach Alessio und ist zu Schiff in Durazzo eingetroffen. — Der Finanzminister Roga ist aus Alessio, wohin er entsandt worden war, zurückgekehrt, um Verstärkungen zu holen. Die aus Alessio eingetroffenen Verstärkungen bestehen aus Mohammedanern unter Gusni, einem Neffen Vairam Juris, und Talis, einem Neffen Issa Boletins, ferner aus Miraiten mit einigen Malissoren unter Marko Gion, sowie Simon Doda. Die Ausschiffung erfolgte durch Boote der österreichisch-ungarischen und italienischen Kriegsschiffe.

— Skutari, 3. Juni. Der Mudir von Luma hielt eine zahlreich besuchte Volksversammlung ab, welche beschloß, unentwegt treu zum Fürsten zu stehen und für ihn zu kämpfen.

Vom Balkan.

— Konstantinopel, 2. Juni. Der Adjutant des türkischen Kriegsministers überbrachte dem deutschen Botschafter Freiherrn von Wangenheim heute 600 türkische Pfund, die der Sultan für die Familien der 3 Matrosen des Panzerkreuzers Goeben gespendet hat, die infolge der bei dem Brande der Kaserne in Pera erlittenen Verletzungen gestorben sind.

— Wien, 3. Juni. Wie der Politischen Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, sind bisher etwa 8000 Moslim aus Neumontenegro teils nach der Türkei, teils nach Tripolis und Syrien ausgewandert. Damit scheint die Auswanderungsbewegung noch nicht beendet zu sein. Als Grund gäben die Auswanderer die Bedrückungen an, denen die Moslim von Seiten der christlichen Bevölkerung ausgesetzt seien. — Wie die Reichspost aus Skutari erfahren haben will, kommt dort in der Bevölkerung eine Rißstimmung auf wegen der freundlichen Haltung Italiens gegenüber Essad Pascha. Man beschuldigt offen die italienischen Würdenträger des Einverständnisses mit der Aufstandsbewegung, und es erheben sich Stimmen, daß man die Kinder aus den italienischen Schulen entfernen solle.

— Sofia, 3. Juni. (Agence Bulgare.) Heute vormittag wurde auf der hiesigen griechischen Kirche die griechische Fahne gehißt, was unter der Bevölkerung eine lebhafte Bewegung hervorrief. Vor der Kirche sammelte sich eine Menschenmenge, die die Fahne gewaltsam zu entfernen drohte. Die Polizeiwache griff rechtzeitig ein und beugte Zwischenfällen vor.

Das Schiffunglück auf dem St. Lorenzstrom.

Montreal, 3. Juni. Nach den letzten Feststellungen sind bei der Katastrophe 1024 Personen ertrunken; 452 wurden gerettet, darunter befinden sich 233 Mann der Besatzung.

Paris, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde die Katastrophe der Empress of Ireland erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Mitteilung des bekannten Schiffbauingenieurs Bertin vorgelegt, in welcher ausgeführt wird, daß die gegenwärtige Verteilung der Schotten nicht die wünschenswerten Bürgschaften für die Sicherheit der Schiffe böte, da diese durch das eindringende Wasser sofort das Gleichgewicht verlor. Diesem Uebelstande könnte jedoch durch den Bau wagerechter Schotten abgeholfen werden.

London, 2. Juni. Die Times meldet aus Montreal vom 1. Juni: Es wird jetzt erklärt, daß die Empress of Ireland wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Flutzeit 29 Faden tief, aber während der Ebbe sind nur 9 Faden Wasser über dem obersten Teil des Schiffes.

Montreal, 2. Juni. Die auf dem Dampfer „Romagosa“ vor Bonconver befindlichen Hindus, denen die Landung verboten ist, meutern. Die an Bord gefandten Polkisten wurden auf den dringenden Rat des Führers der Hindus, Gurdit Singh, zurückgezogen, da ihre Ermordung wahrscheinlich gewesen wäre. Die Erbitterung der Hindus wurde durch die am Samstag erfolgte Ankunft und Zulassung von 600 Chinesen, die keine britischen Untertanen sind, verursacht.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Der 19. Deutsche Geographentag trat in Straßburg i. E. zusammen. In der Eröffnungssitzung führte Prof. Rehne-Straßburg, der die Grüße der Straßburger wissenschaftlichen Gesellschaften überbrachte, u. a. aus: Es ist bekannt, daß das Herz manches Elsaß-Lothringers noch nicht für das Deutschland gewonnen ist. Aber eins steht fest: Was hier im Lande im Verlaufe der 40 Jahre die deutsche Wissenschaft gewirkt und getan hat, was besonders die Erdkunde geleistet, hat bei allen Elsaß-Lothringern Achtung, Ehre und Liebe für die deutsche Wissenschaft hervorgerufen. Deshalb ist die Wissenschaft ein hervorragender Versöhnungsfaktor.

Speyer, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute vormittag 10 Uhr in der Turnhalle der Gedächtniskirche die von

deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protektierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Aufstellung gelangenden Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Bekenners, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz, sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt.

— Deutschlands Rüstungsindustrie steht auf der Höhe. In der kommenden Woche hält die Rüstungskommission des Reichstages noch einige Sitzungen ab, um das Ergebnis ihrer Beratungen zusammenzufassen. Die Berichte der verschiedenen Referenten liegen schon jetzt vor. Sie stellen laut „Magd. Bzt.“ eine glänzende Rechtfertigung der beteiligten deutschen Industrie gegenüber den liebknechtischen Angriffen dar. Die Leistungsfähigkeit und das Geschäftsgeheimnis unserer Rüstungsindustrie stehen durchaus auf der Höhe, und zwar sowohl in der Güte des verwendeten Materials wie in der Vorzüglichkeit der Ausführung der Arbeiten. Auch die vom Reiche bezahlten Preise wurden überall als angemessen anerkannt. Von den „Enthüllungen“ des Abg. Liebknecht ist nicht nur nichts, aber auch rein gar nichts übrig geblieben, sondern den hervorragenden Leistungen unserer Waffenindustrie ist durch eine einwandfreie und unparteiische Prüfung ein so glänzendes Zeugnis ausgestellt worden, daß daran auch das Ausland nicht achtlos vorbeigehen kann. Eine bessere Reklame der deutschen Waffenindustrie, als sie der Abg. Liebknecht mit seinen grundlosen Angriffen verursacht, war gar nicht möglich.

Schluß des Deutschen Lehrertages.

— Kiel, 3. Juni. Die deutsche Lehrerverammlung trat heute zu ihrer zweiten Hauptversammlung zusammen. Wie der Geschäftsführer mitteilte, sind 8035 Teilnehmer zur Kieler-Tagung eingetroffen. Vom Zivilkabinett des Kaisers ist ein Danktelegramm auf die gestrige Guldigungsdepesche eingetroffen. Seminarleiter Dr. Seuffert (Zschopau) hielt in der heutigen Versammlung einen Vortrag über deutsche Lehrervereine und die pädagogische Wissenschaft. Der Deutsche Lehrerverein nahm im Anschluß an den Vortrag einstimmig eine Entschlieung an, worin es heißt: Die deutsche Lehrerverammlung hält es für notwendig, daß die pädagogische Wissenschaft im Mittelpunkt aller Lehrerbildung steht. Sie erhebt daher die Forderung, daß die Pädagogik an den Universitäten als selbständige Wissenschaft anerkannt und vollwertig vertreten, und das pädagogische Studium den Lehrern aller Schulgattungen zugänglich gemacht werde. Als Aufgabe des Deutschen Lehrervereins betrachtet die Versammlung 1. die Unterstützung der pädagogischen Forschungen und die Vertretung ihrer Ergebnisse in der Lehrerschaft, 2. die Anregung und Organisation pädagogischer wissenschaftlicher Arbeiten innerhalb der Lehrervereine. Zweck der pädagogischen Arbeiten des Deutschen Lehrervereins soll nicht eine erzwungene, einheitliche pädagogische Ueberzeugung, sondern eine lebendige Anteilnahme der Mitglieder am pädagogischen Leben sein. Nachmittags wurde die deutsche Lehrerverammlung mit einer Ansprache des Vorsitzenden geschlossen. Morgen früh werden mehrere tausend Lehrer die Fahrt nach Sonderburg und den Düppeler Schanzen antreten.

Tagung der Fortbildungsschulmänner.

Köln, 2. Juni. Heute fand in Köln die Hauptversammlung des preussischen Verbandes hauptamtlicher Fortbildungsschulmänner statt, der vom 1. bis 3. Juni hier seine 7. Generalversammlung abhält. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Köln, Függe gab seiner Freude über das Zusammenarbeiten der Fortbildungsschulmänner mit der Handwerksmeisterei in der Ausbildung der arbeitenden Jugend Ausdruck. Von den 5 Vorträgen, die im Laufe der heutigen Verhandlungen von berufener Seite gehalten wurden, fanden besonderen Anklang die Ausführungen des Pfarrers Schüller-Herbede b. Hagen über: Die Psychologie der Jugendlichen, ferner des Stadtschiffers Dr. Richter-Eßen über: Ethische Momente in der Bürgerkunde, und des Gewerbelehrers Walter Krefting-Barmen über: Kunstziehung in der Fortbildungsschule. In dem Vortrag des Gewerbelehrers Briggemann-Magdeburg über: Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der hauptamtlichen Fortbildungsschullehrer in Preußen wurden als Mindest-Anfangsgehalt gefordert 2400 Mark nebst achtmaliger Zulage von je 300 Mark und entsprechende Mietsentschädigung. Als Tagungsort für die nächste Versammlung wurden Hannover, Hildesheim oder Bielefeld in Aussicht genommen. An die Verhandlungen schloß sich eine Besichtigung der Kölner Werlbundausstellung an.

Schweden.

— Geburtenrückgang in Schweden. Auch in Schweden macht sich ein Geburtenrückgang bemerkbar, der die Behörden mit ernster Sorge erfüllt. Die Zunahme der Geburten ist so geringfügig, daß mit einem Stillstand in der Bevölkerungsbewegung zu rechnen ist. Schweden ist kein dichtbevölkertes Land, die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung nur 5 638 000 Personen.

Frankreich.

Chon, 1. Juni. In der Rede, die hier der bayerische Abgeordnete Dr. Luidde hielt, erklärte er, es sei der aufrichtige Wunsch der großen Mehrheit des deutschen Vol-

kes, mit dem französischen in Frieden zu leben. Das Anwachsen der deutschen Rüstungen habe seinen Grund in der militärischen Schwächung Oesterreich-Ungarns infolge der veränderten Lage auf dem Balkan. Der Redner schloß: Eine deutsch-französische Annäherung sei das einzige Mittel, den anwachsenden Rüstungen, die gegenwärtig die Zivilisierten in Europa zu Grunde richten, ein Ende zu machen.

Die Ministerkrise.

— Paris, 3. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ meldet, daß der Präsident der Republik heute Abend Viviani aufgefodert habe, das neue Kabinett zu bilden. Viviani wird morgen antworten.

— Paris, 3. Juni. Unter dem Vorsitz Descaffees fand heute eine Sitzung des Ausschusses der radikalen Linken statt, welcher beauftragt ist, das Programm dieser Vereinigung auszuarbeiten. Descaffee gab eine eingehende Darlegung der äußeren Lage und gelangte zu der Schlussfolgerung, daß der Dreijahrdienst aufrecht erhalten werden müsse. Descaffee, welcher zum Obmann der Gruppe ausersehen ist und beim Zusammentritt derselben die Eröffnungsrede halten wird, wurde ersucht, in dieser Rede sein Exposé und seine Schlussfolgerung über die militärische Frage zu prüfen.

Großbritannien.

— König Georg von England vollendete am Mittwoch sein 49. Lebensjahr. Am kaiserlichen Hofe in Potsdam wurde des Tages durch eine Frühstückstafel gedacht, zu der Botschafter Goschen hinzugezogen wurde. König Eduard starb am 6. Mai 1910. Wegen der Hoftrauer wurde damals die offizielle Feier des Königsgeburtstages auf den 22. Juni verlegt, und dieser Termin ist beibehalten worden.

Eine Ehrung für den Fürsten Lichnowsky.

London, 3. Juni. Der Ehrendoktorgrad des bürgerlichen Rechts wurde heute nachmittag dem deutschen Botschafter, Fürsten Lichnowsky, in Gegenwart der Fürstin Lichnowsky und einer angesehenen akademischen Versammlung von der Universität Oxford verliehen. Der öffentliche Redner sprach von der hervorragenden Stellung des Fürsten, seinen vorzüglichen öffentlichen Verdiensten, und erwähnte das Interesse, daß Fürst Lichnowsky stets für die englische sowohl wie für die deutsche Philosophie gezeigt habe. Dieses hat unzweifelhaft dazu beigetragen, ihn in den lobenswerten und heilsamen Bemühungen und in der Sache der internationalen Freundschaft anzuspornen, Bemühungen, die durch seine Stellung als Botschafter gefördert würden. Es würde ein glücklicher Tag für Oxford sein, wenn die Universität durch die Verleihung der wohlverdienten Ehre die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und England fester schmiden könnte. Der Fürst wurde darauf vom Vizekanzler herzlich begrüßt, der den Vorsitz führte, und nahm sodann auf den Doktorbänken Platz. Später wurde zu Ehren Lichnowsky von dem deutschen Professor Fiedler ein Frühstück gegeben, an welchem u. a. der deutsche Botschaftsrat v. Kahlmann und Gemahlin teilnahmen. Am Abend wurde von der Universität Oxford, der deutschen literarischen Gesellschaft und dem Englisch-deutschen Klub zu Ehren des Fürsten ein Diner gegeben.

Portugal.

— Paris, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Lissabon wurden in Coimbra über 200 Studenten verhaftet, welche im Verdacht stehen, an den gestern und vorgestern stattgefundenen Unruhen beteiligt gewesen zu sein. Die Verhaftung der Studenten gab zu neuerlichen Straßenkumgebungen Anlaß. Die mehrfach unternommenen Versuche der Studenten, ihre Kameraden zu befreien, blieben erfolglos. Bei der in der Wohnung der Verhafteten vorgenommenen Durchsuchungen wurden verschiedene verbottene Waffen beschlagnahmt. Künftig der Verhafteten wurden nach Aufnahme eines Protokolls freigelassen. Die Vorlesungen an der Universität wurden bis auf weiteres eingestellt und das Gymnasium geschlossen. Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer, daß er die Absicht habe, die Urheber der Unruhen energisch zu züchtigen, sie unter der Anklage des Todschlags strafrechtlich zu verfolgen und alles aufzubieten, um von der Universität die Politik fernzuhalten. Die Polizei glaubt, daß die Unruhe durch die Mitglieder des kürzlich suspendierten christlich-demokratischen Studentenvereins angezettelt worden seien. Dieser Verein war von ehemaligen Schülern des Jesuitenkollegs gegründet worden.

Ungarn.

— Peking, 3. Juni. Die Banden des „Weißen Volkes“ haben den Ring durchbrochen, den die Regierungstruppen um sie geschlossen hatten. Sie plünderten und steckten Mintschau in Brand. Dabei ist das Missionsgebäude niedergebrannt. Die Missionare wurden gerettet. Eine starke Armee versucht jetzt, den Räubern den Marsch nach dem Norden abzuschneiden.

Amerika.

Washington, 5. Juni. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm mit 8 gegen 6 Stimmen einen Antrag an, in welchem der Präsident aufgefordert wird, mit Großbritannien Verhandlungen wegen der Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts zwecks Entscheidung des Streit über die Panamakanalgebühren zu eröffnen. Der Antrag geht jetzt an den Senat.

Schiffahrt.

Ein neues Eisberg-Abenteuer. Der englische Dampfer „Royal Edward“ hatte im Atlantischen Ozean eine Kollision mit einem riesigen Eisberg. Die Ver-

KNORR

Der Knorr-Suppenwürfel probiert hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiermudeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 5 Teller 10 Pf.

gegnung fand bei Nacht statt, als der Dampfer in die Nebelzone des Eisbergs geriet, wurde zwar sofort die Maschine gestoppt und das Schiff gewendet, der Dampfer berührte sich jedoch mit dem Eisberg und am Heck wurden einige Platten eingedrückt. Ein Leck entstand nicht, der Dampfer konnte die Überfahrt über den Ozean glücklich vollenden.

Eisberggefahr im Atlantischen Ozean. Die Eisberggefahr im Atlantik ist in diesem Jahr sowohl spät aufgetreten, als auch groß. Die englische „Cunard Linie“ gibt bekannt, daß sie infolge der Eisberg-Gefahr im Atlantischen Ozean gezwungen sei, die Schiffsfahrtrouten ihrer Dampfer nach Nordamerika sowohl in östlicher wie in westlicher Richtung zu versetzen, dadurch verzögern sich die Reisen etwas.

Luftschiffahrt.

—(Ziffern vom Berliner Pfingstverkehr. Der Berliner Pfingstverkehr war diesmal stärker als im Vorjahre. Die Pferde- und Autoomnibusse beförderten 1.787.000 Personen, die Hoch- und Untergrundbahn wurde von 929.000 Fahrgästen benutzt. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat die Ziffer ihres Pfingstverkehrs nicht veröffentlicht.

—(Als der bedeutendste deutsche Sturzfliieger, der sogar Begoud noch übertrifft, gilt heute Hölzer, der in stiller Arbeit sich in seiner Werkstatt am Schweriner See einen Aeroplan konstruiert hat, mit dem er tollkühne Flüge ausführt. Hölzer stellt beispielsweise in etwa 1500 Meter Höhe den Motor vollständig ab, so daß die Schraube stillsteht, und läßt dann das Flugzeug sich nach allen Seiten und Richtungen überschlagen und teils langsam, teils sturztartig zur Erde schiefen, wo es dann sanft landet. Kriegsminister von Falkenhayn besuchte die Sturzflüge, die Hölzer in Johannisthal vorführte, und sprach dem Flieger seine Bewunderung aus.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Leipzig, 3. Juni. Heute mittag fand auf der Bura die Eröffnung der Abteilung für Fachpresse statt. Damit ist die gesamte Ausstellung fertig gestellt.

Brände.

Eilendorf b. Nachen, 3. Juni. In einem Hause der Poststraße entstand heute nacht in dort lagerndem Karbit eine Explosion, welche das Haus sofort in Flammen setzte. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner der ersten Etage sprangen auf die Straße. Dabei brach eine andere Frau beide Beine. Ein Mädchen wurde schwer verletzt an den Armen und im Gesicht.

Automobilunfälle.

Landau i. d. Pfalz, 3. Juni. Ein Mietautomobil, worin vier Bäckermeister aus Herzheim nebst dem Töchterchen des einen, die den letzten Zug veräußert hatten, von einem Jungschauspieler heimkehrten, fuhr in Queichheim in voller Wucht gegen ein Lastfuhrwerk. Ein Bäckermeister wurde sofort getötet, ein anderer und das Kind schwer und die beiden letzten leicht verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Böckum, 3. Juni. In der Nähe der Ruhrbrücke vor Hattlingen stießen in der vergangenen Nacht ein Automobil aus Vindern an der Ruhr und ein Kraftwagen aus Böckum zusammen. Dabei wurde der Vordr. Schiefer aus Vindern sofort getötet. Mehrere andere Personen erlitten Verletzungen.

Schiffsunfälle.

Waren, 3. Juni. Auf dem Rürup-See kenterte heute vormittag bei böigem Wetter ein Segelboot mit sieben Insassen. Der Besitzer des Boats, Bauer, die Geschwister Höhner aus Sommerfeld und Fräulein Mathissen aus Grabow bei Oldeslo sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

Sport.

Die deutsche Turnerschaft.

Leipzig, 3. Juni. In der Sitzung des Hauptauschusses der deutschen Turnerschaft wurde nach einer Begrüßung durch den bisherigen Vorsitzenden Ferdinand Götz und der Erledigung einiger interner Angelegenheiten beschlossen, in den Paragraphen der Satzung als Zweck des Ausschusses der Turnerschaft deren gerichtliche und außergerichtliche Vertretung zu setzen. Der Jahresbericht ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65.000 Mitglieder, auf 11.400 Vereine und 1.188.000 Männer und 200.000 anderen Mitgliedern. Eine Anzahl von Sportvereinen, namentlich von Fußballvereinen, hat sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichsmilitärbehörde ist eine Eingabe gerichtet worden, ein gewisses Mindestmaß der körperlichen Ausbildung als Bedingung für Dienstverpflichtungen festzusetzen. Die deutsche Turnerschaft wird sich an den olympischen Spielen im Jahre 1916 in einer ihrer würdigen Formen beteiligen. Das Verhältnis zum Sport und dem hauptsächlich arbeitenden Jungdeutschlandbund ist ein gutes. Im Jahre 1913 sind die Briefe Jahns herausgegeben worden. 24 Ehrenurkunden wurden verliehen, darunter an den Generalmarschall Freiherrn von der Goltz. 161 Ehrenbriefe wurden im Jahre 1913 gewährt und bis zum 1. April 1914 weitere 80. Die Ferdinand Götz-Stiftung unterstützte 44 Personen mit 12.900 Mark. Die deutsche Turnzeitung hat eine Auflage von 16.200 Exemplaren. Das Jahrmuseum in Zeitz wird entwickelt sich zusehens. Nach dem Jahresbericht verlor der Vorsitzende einen Brief des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, der ein enges Zusammenarbeiten der Turnerschaft mit dem Jungdeutschlandbund erhofft. In der Nachmittagsitzung des Hauptauschusses wurde nach Ausfertigung des Schulrates Schmidt-Darmstadt, der einen allgemeinen Bericht über die Tätigkeit des Turn- und Spielvereins gab, beschlossen, zu den ausländischen turnerischen Veranstaltungen in Mailand, Genua, Christiania und Luzern Aufstellungen zu entsenden und sich an den olympischen Wettkämpfen am 27. und 28. Juni in Berlin zu beteiligen. Auf Anregung des Kriegsministers und des Kultusministers soll den Vereinen das Bajonettfechten empfohlen werden. Bezüglich des Antrages wegen des Anschlusses der deutschen Turnerschaft an die europäische Turnvereinsunion wurde nach lebhafter Debatte der geschäftsführende

Ausschuß beauftragt, Unterlagen für die Beurteilung des Anschlusses an die europäische Turnerschaft zu beschaffen und auch bei ausländischen deutschen Turnvereinen nachzufragen, ob der Anschluß wünschenswert und nützlich sei und der nächsten Ausschusssitzung eine begründete Vorlage zu unterbreiten. Anstelle des aus dem Turnauschuß ausgeschiedenen Turninspektors Schröder wurde der Turnhaltungsdirektor Froberg-Dresden gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Preussische Richtertag forderte auf seiner Vierzehnter Tagung zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Erziehung des richterlichen Nachwuchses zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise und Befreiung der Richter von allen untergeordneten Arbeiten.

Neues aus aller Welt.

Der Landgerichtsrat a. D. Karl Notholl in Bonn ist am Pfingstsonntagmittag von einem Schuß aus einem Armee-revolver, den er reinigen wollte, tödlich getroffen worden. Er starb gleich darauf. Herr Notholl hatte bis zum Herbst des vorigen Jahres dem dortigen Landgericht angehört.

Auf der Zeche Ewald Fortsetzung in Reddinghausen wurden drei Bergarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Nach stundenlangem angestrengter Rettungsarbeit, die infolge weiterer Gesteinsnachsätze sehr schwierig war, konnte ein Bergmann lebend geborgen werden. Er hatte sehr schwere Wunden erlitten. Die beiden anderen Knappen, die verheiratet sind und Familie besitzen, waren bereits tot. Auf der Zeche General Blumenthal wurden fünf Bergarbeiter durch Zubruchgehen einer Strecke von der Außenwelt abgeschnitten. In diesem Falle gelang es, die Strecke wieder freizumachen, so daß sämtliche Bergleute unberührt geborgen werden konnten.

In Kirchellen bei Gelsenkirchen wurde der herzoglich Arenbergische Förster Töflinger auf einem Dienstgang von Wilderern nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Erschossene hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

Nachts wurden bei Büschelberg (Mittelfranken) der Lokomotivführer und Beizer des Eisenbahnzuges durch Bolzenbruch in der Feuerung beim Schüren von plötzlich ausströmendem Dampf gräßlich verbrannt.

Bei einem Einbruch in die Uhrenfabrik im Hause Jerusalemstraße 64 Zimmerstraße in Berlin erbeuteten nachts die Einbrecher durch Öffnung von Geldschränken Uhren und Schmuckachen im Werte von 120.000 Mark, packten die Beute in Papierkörben, die sie auf den Boden des Hauses schlepten. Als sie in dem Hause bei einem Bücherrevisor einen zweiten Einbruch verüben wollten, den Bücherrevisor aber noch zu Hause antrafen, flüchteten sie unter Hinterlassung der Beute. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Das fünfjährige Töchterchen des Schlossdieners Bernbeck rettete aus der hochgehenden Flamm bei München eine gleichaltrige Geiselin dadurch, daß sie ihr eine Stange reichte und sie mit größter Anstrengung das feile Ufer hinaufzog.

Zweihundert Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sind auf den Dampfern Wega und Mira bei herrlichem Wetter am Nordkap eingetroffen. Am 1. Juni bot sich das prachtvolle Schauspiel der Mitternachtssonne mit überwältigender Schönheit.

Die Habachtalhäute der Alpenvereinssektion Berlin wurde durch eine Lawine zerstört. Das Dach wurde weggerissen, das Mauerwerk stark beschädigt. Das Vordringen zur Hütte ist wegen Lawinengefahr jetzt unmöglich.

Im Arbeiterbüro in Washington entdeckte ein Beamter unter dem Zimmer der Staatssekretärs Houston 5 ansehend mit Dynamit gefüllte Röhren mit brennenden Zünden, die er jedoch noch rechtzeitig löschte. Die Polizei erklärte, daß der Beamte, der den angeblichen Dynamitanschlag entdeckt hat, gestanden habe, er habe auf Beförderung gerechnet.

Telephonische Nachrichten.

Homburg, 4. Juni. In dem Siam-Tempel, dessen Einweihung erst kürzlich erfolgte, ist eine wertvolle Säule durch eine unbekannte Person sehr beschädigt worden. Der Schaden wird schwer auszubessern sein.

Berlin, 4. Mai. Die Schwierigkeiten der Unterbringung der zahlreichen Teilnehmer an den olympischen Spielen 1916 hatte die schwedischen Sportsfreize veranlaßt, sich nach Berlin wegen der Wohnungsfrage zu begeben. Diese hat nun nach Stockholm berichtet, und es ist beschlossen worden, für die schwedischen Teilnehmer in unmittelbarer Nähe des Stadions mehrere Blokhäuser zu errichten, die etwa 400 Personen Unterkunft gewähren sollen.

Kattowitz, 4. Juni. Auf der Redengrube in russisch Dombrowa ereignete sich beim Einfahren auf ein Brandfeld ein Steiger und vier Oberhauer.

Florenz, 4. Juni. Der Prozeß gegen den Dieb der Mona Lisa soll heute den Anfang nehmen. Er wird voraussichtlich 2-3 Tage dauern. Der Dieb wird wahrscheinlich freigesprochen werden, da er nach dem Gutachten verschiedener Juristen für seine Tat nicht verantwortlich ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Vange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Freitag, den 5. Juni 1914.

Trocken und vielfach heiter, doch tagsüber nur wenig wärmer.

Wasserstand der Ruhr am Hafenpegel zu Ditz

am 4. Juni = 130, Meter.

Wasserstand der Ruhr am Schleusenpegel

zu Limburg am 4. Juni = 1,20 Meter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni 1914, vorm. 8 Uhr soll am Ausgang von Fachbach, bei Kilometer 57,1 beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Fachbach-Niederlahnstein von Kilometer 57,1 bis Kilometer 64,0 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

2627) Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juni 1914, nachm. 1 Uhr soll bei Nassau, an der Schmidtschlag beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Nassau-Bad Ems von Kilometer 47 bis Kilometer 51 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

2628) Der Vorstand des Landesbauamts.

Alle Sorten

frisches Tafelobst

täglich eintreffend empfiehlt

[2636

P. Vieck, Bad Ems.

Rattenplage!

Feld- und Hausmäuse, sowie sämtliches andere Ungeziefer vertilgt die Deutsche Ratten- und Russin-Vertriebs-Gesellschaft radikal durch Legen von Ratten-Typhusbazillenpräparaten unt. Garantie von 2 Jahren. Nur Medikamente sind zu zahlen. Bin mit mehreren Gehilfen 3 Tage am Platze. Reflektanten wollen sich melden unt. Inspektor Scholz in der Exped. ds. Blattes, Auswärtige Interessenten zu denselben Bedingungen.

(2526

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr niedrigen Preisen. — Harmonium in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Puppen.

Kornpulte, Taktstöcke, Stimmungsgabeln, Chromat. Tonangeber etc.

Saiten.

Rundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a

Molk.-Eisrahmbutter

täglich frisch eintreffend empf. (2637

P. Vieck, Bad Ems.

Frühmellende Kuh

zu verkaufen. (2624

Ein Junge

von 15-18 Jahren gesucht.

Andreas Pfaff, Dausenau.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung.

Dampf- und Platt-

Anstalt, Bad Ems. (2622

Küchenmädchen

für sofort gesucht. (2631

Villa Nova, Bad Ems.

Stundenfrau

für tägl. 2 Stunden vormittags

ge sucht. (2633

Frau Photograph Mengel,

Grabenstraße 32 a.

Dame und Herr suchen ab

12. 7. 14 in Bad Ems 2 mögl.

zusammenliegende

möbl. Zimmer

auf 4 bzw. 2 Wochen, eventl. mit

voller Pension.

Gef. Offerten erbeten unter

M. H. 34 postlagernd Berlin,

Postamt 108. (2630

Bauschule Rastede

in Oldenburg. (2522

Weiter u. Polierkurs. Voll-

ständige Ausbildung i. 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

Freiwillige

Versteigerung.

Samstag, den 6. Juni,

abends 9 Uhr

läßt der Bauunternehmer Scheibel

in Obermörsle seine im Distrikt

Obertaun gelegenen

Neder und Wiesen

insgesamt 30 ar 95 am öffentlich

auf dem Rathause in Dausenau

versteigern.

Die Versteigerungs- sowie Zah-

lungsbedingungen werden im Ter-

min bekannt gemacht. (2623

Dausenau, 25. Mai 1914.

Rischer, Kreisgerichtsvorsteher.

Alle Sorten

frisches Tafelobst

empfeht (2632

H. Chard, Obstverhandelschäft,

Admstrasse 57, Bad Ems,

gegenüber Hotel Soltan.

Täglich frische

Milch u. Dickmilch

zu haben bei (2635

Frau Kapp, Bad Ems.

Einen Schlüsselbund

verloren, gegen gute Belohnung

abzugeben bei

Fritz Bernstein, Bad Ems,

Kolonade. (2638

Medaillon

(Andenken) von Bier-Lärne bis

Fachbach verloren. Abzugeben

gegen Belohnung

Admstr. 31, Bad Ems.

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 123

Diez, Donnerstag den 4. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Das Trinkgeld.

(Nachdruck verboten.)

Seit Jahren beschäftigen sich die Presse, Angestellte, Juristen und viele andere Leute mit der Frage, wie das Trinkgeld abgeschafft werden kann. Die Sitte, Trinkgeld zu geben, wird fast allgemein verurteilt. Doch hat jüngst ein Jurist die Ansicht aufgestellt, da der Kellner Speisen und Getränke für oder mit Gutheißung an den Wirt bezahle und für sich den Betrag von Gästen einziehe, vom Wirt aber keinen Lohn erhalte, so sei er eigentlich nicht dessen Angestellter, sondern selbständiger Gewerbetreibender, er schaffe die Speisen und Getränke vom Wirt zum Gast, erfülle also einen Beförderungsvertrag, die Gegenleistung des Gastes sei das Trinkgeld, auf dieses habe der Kellner daher einen Rechtsanspruch, es sei kein Almosen. Dagegen ist geltend gemacht, daß auch in anderen Betrieben die Angestellten Gutheißung geben und daß überall die Angestellten lediglich den Wirt entlasten sollen und dessen Geschäfte beforgen, von ihm also auch entlohnt werden müssen.

Man hat versucht, im Wege von Gesetzen und Polizeiverordnungen die Unsitte zu bekämpfen. In St. Louis ist im Jahre 1913 ein städtisches Gesetz ergangen, welches das Geben und Nehmen von Trinkgeld unter eine Strafe stellt, die mindestens zehn Dollars beträgt. Wie das Gesetz gewirkt hat, ist noch nicht bekannt geworden. In Deutschland hat die Stadt Worms mit einer Polizeiverordnung vom 25. April 1911 versucht, durch die es bei Strafe verboten wurde, Kellnerinnen auf Trinkgelder der Gäste oder auf Anteile an dem Preis für Getränke anzudeuten. Leider ist dieser Versuch mißglückt, das Oberlandesgericht Darmstadt hat die Polizeiverordnung für ungültig erklärt. Ein Wirt hatte seinen Kellnerinnen nur Wohnung und Verpflegung gewährt und die Verpflegungsbeträge für sie bezahlt, ihnen aber kein Gehalt gegeben, so daß sie auf die Trinkgelder der Gäste angewiesen waren. Wegen Übertretung der Polizeiverordnung angeklagt wurde er vom Schöffengericht freigesprochen, von der Strafkammer jedoch verurteilt, während das Oberlandesgericht dem Standpunkte des Schöffengerichts beitrug. Es war der Ansicht, daß die Polizeiverordnung mit dem § 195 der Gewerbeordnung unvereinbar sei. Hier ist bestimmt, daß die Rechtsverhältnisse zwischen Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern durch freie Übereinkunft geregelt werden, Polizeiverordnungen dürfen also nicht beschränkend eingreifen.

Einen anderen Weg hat die württembergische Staats-eisenbahnverwaltung eingeschlagen. Sie hat angeordnet, daß in die Verträge über Verpachtung der Bahnhofs- und Wirtschaften die Bestimmung aufgenommen wird, der Wirt habe seine Angestellten ausreichend zu entlohnen und für ihre angemessene Unterkunft Sorge zu tragen, sie dürften keineswegs nur auf den Bezug von Trinkgeld angewiesen sein.

In scherzhafter Weise hat ein englischer Landgeistlicher einmal sich selbst geholfen. Zum ersten Male in seinem Leben in London, war er in einem großen Gasthof abgestiegen und kannte die darin herrschenden Gebräuche nicht. Er verlangte ein Stück Seife und ließ sich, da er ein Feind der modernen elektrischen Beleuchtung war, zum Zubettgehen eine Kerze geben. Auf seiner Rechnung waren die Seife mit 50

Pfennig und die Kerze mit 1 Mark berechnet. Ohne ein Wort zu verlieren, zahlte er. Als er den Gasthof verließ, schritt er durch die Reihen der trinkgeldlüsternen Angestellten. Dem Hotelpagen strich er liebevoll mit der Hand über den Kopf und sagte: „Besten Dank mein Lieber.“ Dem einen der beiden Pfortner reichte er das Stück Seife mit den Worten: „Hier hast du eine halbe Mark, mein Sohn.“ Dem anderen handigte er die Kerze mit den Worten ein: „Sie, mein Freund, bekommen eine Mark.“ Noch einmal wird er diesen Gasthof wohl kaum besuchen, sonst könnte er etwas erleben.

Ein anderer Fall von Selbsthilfe wurde neulich erzählt. In einer bekannten, sehr teuren Weinwirtschaft in Berlin bewirtete ein Herr seine Freunde, die Rechnung belief sich auf etwa 600 Mark. Bei Zahlung dieses Betrages schob er dem Oberkellner 50 Mark Trinkgeld hin. Doch dieser war damit nicht zufrieden und erklärte, ihm ständen 10 vom Hundert des Rechnungsbetrages, also 60 Mark zu. Da nahm der Herr die 50 Mark wieder an sich und sagte: Wenn Sie auf dem Standpunkt stehen, bekommen Sie überhaupt nichts.“

Nicht unbekannt dürfte es sein, daß die Kellner namentlich in den großen Wein- und Bierwirtschaften und Kaffeehäusern aus den Trinkgeldern Einnahmen haben, die weit größer sind als die Gehälter der meisten höheren Beamten. Von einem Kaffeehaus in Berlin wird erzählt, der Oberkellner beziehe nicht nur kein Gehalt, sondern zahle an den Wirt jährlich 10 000 Mark dafür, daß er alle Zahlungen nebst Trinkgeld in Empfang nehme; er besolde dazu noch alle Kellner und mache trotzdem ein ausgezeichnetes Geschäft.

Es ist bezeichnend, daß an der Bewegung gegen das Trinkgeldumwesen gerade die Angestellten der Gast- und Schankwirtschaften einen kräftigen Anteil nehmen. Schon im Jahre 1905 schlug ein internationaler Verband auf seiner Tagung die Abschaffung der Trinkgelder vor, und zwar in der Weise, daß mit dem Rechnungsbetrage an den Wirt ein entsprechender Anteil, 10 oder 15 vom Hundert für die Angestellten bezahlt werden sollte. Am 17. Oktober 1913 faßte der Genfer Verband der Hotel- und Wirtschaftangestellten einen ähnlichen Beschluß, und anfangs April 1914 entschied das Nationale Kartell der deutschen Gasthausangestellten dahin, daß das Trinkgeld gänzlich abzuschaffen sei und nur neben ausreichender Befoldung durch den Wirt als gelegentliches Entgelt für außergewöhnliche Dienste gewährt werden dürfe.

Wenn diejenigen, die es am nächsten angeht, in dieser Weise vorgehen, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Damit wäre jedoch das Trinkgeld noch lange nicht aus der Welt geschafft. Es wird noch an zahlreichen anderen Stellen gegeben, so auf der Straßen- und Eisenbahn, im Theater, im Varieteladen, in Badeanstalten, an Drochsentischen, häusliche Dienstmädchen, Briefträger, Dienstmänner usw., ja manchmal an Stellen, wo man es nicht für möglich halten sollte. Die durch den § 12 des neuen Wettbewerbsgesetzes bei Strafe verbotenen Schmiergelder sind im Grunde ebenfalls Trinkgelder, das ganze Vesteckungsweisen hängt eng mit dem Trinkgeldumwesen zusammen. Überall die Unsitte auszurotten, wird wohl kaum möglich sein.

Heer und Flotte.

Kinematographische Schießschießen dürften sich im deutschen Heere bald eingebürgert haben. Der Kaiser, dem die Erfindung neulich vorgeführt wurde, sprach sich sehr anerkennend darüber aus. Es wird ein Film vorgeführt, der einen laufenden Soldaten, ein im

haltenden macht.

Und er hätte sich keine aufmerksamer Zuhörerin wünschen können, als es das reizende junge Wirtschaftsfraulein war. Ihre leuchtenden Blicke hingen fast unausgesetzt an seinen Lippen, und jede der Fragen, mit welchen sie ihn gelegentlich unterbrach, gab Zeugnis von einer viel größeren Teilnahme, als sie ihr durch die gewöhnlichen Gebote der Höflichkeit zur Pflicht gemacht worden wäre. Der weite Weg schrumpfte ihnen bei solchem Gedankenanstausch zu einer winzigen Strecke zusammen, und Hartwig machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er plötzlich die kunstlose Gebäudemasse des Herrenhauses in ganz geringer Entfernung vor sich auftauchen sah.

„Das ist Schloss Rumbow“, sagte er in einem Tone, dem man das Bedauern deutlich anmerken konnte, „das Ziel meines Weges.“

Ein Nicken, dessen Ursache er nicht recht begriff, spielte um die Lippen seiner Begleiterin.

„In der Tat“, erwiderte sie, „der herrliche Abend hat uns den Spaziergang kurz werden lassen. Aber ich kann in diesem Aufzuge natürlich nicht feierlich durch das Hauptportal meinen Einzug halten. Ich danke Ihnen für Ihre ritterliche Begleitung, mein Herr — und, auf frohliches Wiedersehen!“

Noch ehe Hartwig recht wußte, wie ihm da geschah, war sie plötzlich von seiner Seite verschwunden. Für einen Augenblick noch sah er ihren farbigen Rock hinter den grünen Zweigen des Buschwerks, das den Weg einsaßte, dann schien es, als habe die Erde sie verschlungen.

„Wie sonderbar!“ dachte er. „Sie kommt zum erstenmal hierher und zwar, um eine untergeordnete Stellung einzunehmen, und doch behandelt sie den tollen Scherz, welchen sie da in Szene gesetzt hat, wie eine kleine Überraschung, die jedermann höchst belustigen finden müßte. Nun, der Himmel wende, daß es nicht Kontesse Julias hochmütige Augen sind, welche sie zuerst erblickten.“

Er übergab sein Pferd einem Stallknecht und ging in das Schloss, um dem Grafen Westernhagen noch vor dem Abendessen von dem Erfolg seiner in Rothader unternommenen Schritte Bericht zu erstatten. Um in das Arbeitszimmer des Hausherrn zu gelangen, mußte er einige der großen, eben-erdigen Gemäcker durchschreiten, die nicht zu Wohnzwecken benutzt wurden, und in denen man darum trotz der bereits

hitzig fahrendes Automobil oder sonst ein bewegliches Ziel zeigt, auf das der Schütze schießt. Im selben Augenblick, da der Schuß fällt, kommt der Film zum Stehen, und der Schuß kann genau kontrolliert werden.

Deutsche Schutzgebiete.

Der Gouvernementsrat von Kamerun beschloß, 300 000 Mark zur Förderung von Eingeborenenkulturen in den Etat einzustellen, deren energische Inangriffnahme angeht d. andauernden Staatsschulden dringend geboten erscheine. Weitere 400 000 Mark wurden für hygienische Maßnahmen zum Schutze der Eingeborenenbevölkerung eingestellt.

Deutsche Interessen in Angola.

Wegen der beiden portugiesischen Kolonien in Süd-afrika, Angola an der West- und Mozambique an der Ostküste, schweben bekanntlich Verhandlungen Deutschlands und Englands mit der portugiesischen Regierung. Diese will die genannten Kolonien zwar nicht verkaufen, ihre wirtschaftliche Erschließung und damit wesentlichen Einfluß auf die Schutzgebiete muß sie jedoch den kapitalkräftigen Großmächten überlassen. Für das im Norden an Deutsch-Südwestafrika anschließende Angola, das unter der portugiesischen Verwaltung mit einem Defizit von etwa 15 Millionen Mark arbeitet, haben deutsche Finanzinstitute die Kulturarbeit übernommen, um zunächst ein Eisenbahnbauprojekt der portugiesischen Regierung mit einem Kostenaufwand von rund 180 Millionen Mark zur Ausführung zu bringen. Da hierbei die Interessen der großen deutschen Kolonie unmittelbar in Betracht kommen, so erwartet man eine Zinsgarantie des Reiches für das Anlagekapital. Zweierlei ist jedoch laut „Abn. Ztg.“ notwendig, wenn das in Angola hineingesteckte Kapital fruchtbar werden soll: erstens ein Bruch mit der Schutzollwirtschaft Portugals nebst unbehinderter Freigabe der Schifffahrt, und zweitens, wenn die unerläßlichen Vorbedingungen geboten sind, eine planmäßige Ansiedlung in jenen zukunftsreichen und gesunden Gebieten. Man denkt hierbei nicht nur an etwaigen Bergbau, sondern auch an Landwirtschaft und Viehzucht auf dem 8000 Quadratkilometer großen Hochplateau des Landes. Im übrigen bestehen günstige natürliche Vorbedingungen für Kaffee, Baumwolle, Kautschuk, Zuckerröhre, Sisalhanf und anderes; der Kaffee, arabischen Stammes, wächst sogar auf dem Hochplateau in großen Mengen wild. Seit langem sind genaue Kenner der Bodenverhältnisse im Auftrage des deutschen Kalisyndikats in Angola tätig, und ihren Berichten ist zu entnehmen, daß eine mineralische Bearbeitung des Bodens diesen zu allererstem Pflanzungs-boden, gerade für Kaffee, machen würde. Eine dritte, allerdings ganz selbstverständliche Voraussetzung zu durchgreifender Besiedelung besteht in der Herbeiführung geordneter Verwaltungszustände, die aufs äußerste im Argen liegen und nicht zuletzt in dem jeder Beschreibung spottenden Mangel an Massenbewußtsein bei den portugiesischen Beamten und Ansiedlern wurzeln.

geringebrochenen abendlichen Dämmerung noch kein Licht angezündet hatte. In dem zweiten derselben sah er sich plötzlich einer langen, straff ausgerichteten Gestalt gegenüber, welche er bei schärferem Hinschauen als diejenige des Grafen Botho v. Thun erkannte.

„Herr Steensborg — auf ein Wort!“ herrschte ihm die schnarrende und gezielte Stimme des Inspektors entgegen und zwar in einem Tone, wie er kaum in der Reitbahn mit den Rekruten seiner Schwadron gesprochen haben würde.

Hartwig blieb überrascht stehen, ohne indessen seine Haltung zu verlieren. Mit kühler Bestimmtheit, doch vollkommen höflich, erwiderte er: „Ich bin auf dem Wege zu dem Herrn Grafen Westernhagen, und bedaure, mich Ihnen deshalb nur für wenig Augenblicke zur Verfügung stellen zu können. Sie wünschen?“

Graf Botho mißhandelte mit der Linken seinen langen Schnurrbart, während die Rechte den Griff des Reitrodes umspannt hielt. Hartwig sah trotz der Dunkelheit das Funkeln in seinen Augen.

„Hat man Ihnen nicht drüben im Wirtschaftshofe gesagt, daß ich im Laufe des Tages zweimal nach Ihnen gefragt habe?“ fuhr er noch gebieterischer und herausfordernder fort. „Und hielten Sie es daraufhin nicht für Ihre Pflicht, sich ohne Säumen zu mir zu begeben?“

Es war kein Zweifel, daß er die bestimmte Absicht hatte, den Oberverwalter herauszufordern; Hartwig erkannte diese Absicht, aber er war nichtsdestoweniger fest entschlossen, einem häßlichen Streit so lange als nur immer möglich aus dem Wege zu gehen.

„Eine solche Meldung ist mir allerdings gemacht worden“, erklärte er ruhig, „aber ich erinnere mich nicht, daß Sie mich durch einen der Diensthofen hätten um eine Unterredung bitten lassen, Herr Graf.“

„Um eine Unterredung bitten lassen!“ wiederholte der andere mit unbeschreiblich geringschätzigem Ausdruck. „Sie müssen in der Tat eine sehr sonderbare Auffassung von Ihrer Stellung in diesem Hause haben, mein Herr, wenn Sie sich herausnehmen, solche Ansprüche zu erheben. Gerade dieser ungehörigen Annahme wegen wünschte ich einige Worte mit Ihnen zu reden.“

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

daß er für einen Augenblick nur an eine Vorpiegelung seiner lebhaft erregten Einbildungskraft glaubte, als plötzlich wieder dieselbe süße, glöckliche Stimme, die er hinfert aus Tausenden heraus erkannt haben würde, hart an seiner Seite erklang. Aber da er nun aufblickte, erkannte er, daß es nicht Täuschung, sondern vollste Wirklichkeit gewesen sei. In ihrem bunten Bäuerinnenkostüm ging sie neben ihm dahin, leicht und anmutig ausschreitend trotz der unförmigen Schuhe, den breitrandigen gelben Strohhut in der Hand, so daß der feine Abendwind nehmend mit den krausen Locken auf ihrer weißen Stirne spielte.

Sie hatte — wie es schien — ihre vorige Heiterkeit zum größten Teil wieder gewonnen, wenn auch die kindliche Unbesonnenheit von vornhin nicht mehr in ihrem Wesen war.

„Ich fürchte fast, Sie waren mir böse, als ich Ihr freundliches Anerbieten nicht sogleich annahm“, sagte sie. „Das würde mir leid tun, denn ich hatte natürlich nicht die Absicht, Sie zu kränken.“

Hartwig versicherte mit Wärme, daß er nicht daran gedacht habe, ihr zu zürnen, und daß nur die Furcht, aufbeistehen zu müssen, ihn abgehalten habe, sein Anerbieten zu wiederholen. Dann blieben sie Seite an Seite, ohne daß er es noch für notwendig gehalten hätte, ihre besondere Teilnahme dazu einzuholen. Als er ihr aber an einer schlechten Stelle des Weges wieder seinen Arm bot, lehnte sie es freundlich ab mit dem Bemerkung, daß ihm sein Pferd schon genugsam zu schaffen mache und daß sie sich in diesem Anzuge nicht mehr zu fürchten brauche, irgend eine hindernde Spitze zu überpringen. Anfanglich war ihre Unterhaltung viel gezwungener und einsilbiger als vorhin, und es hatte den Anschein, als ob jedes von ihnen sich scheue, des kleinen, gemeinfaulen Abenteurers, das da hinter ihnen lag, Erwähnung zu tun. Dann aber wurde Hartwig durch eine gelegentliche Ausrufung seiner Begleiterin veranlaßt, eine seiner amerikanischen Erinnerungen zu erzählen, und sie zeigte nun plötzlich wieder eine so lebhafteste Teilnahme, daß er, durch die munteren Fragen verführt, immer tiefer in den Schatz seiner mannigfachen Erlebnis tauchte und bald mit jener Wärme und anschaulichen Lebendigkeit sprach, welche die Erzählungen weniger Menschen meist zu so fesselnden und unter-

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Bezirks-Wettturnen.** Das Wettturnen des Unterlahnbezirks findet am Sonntag, den 21. Juni in Miellen statt. Als Wettübungen gelten die Feldbergübungen. Die Freilübung wird aus den für das Gaufest bestimmten Übungsgruppen gewählt. Weiter wird ein Wettturnen für die Jüglinge an den Geräten und in vollständigen Übungen sowie einer Freilübung abgehalten. Nachmittags finden Wettspiele statt. Die Anmeldungen haben bis zum 15. Juni an den Bezirksturnwart Todt in Bad Ems zu erfolgen. (Siehe Kreis-Turnzeitung vom 1. Juni).

!!: **10. Mainzer Reise nach der Wasserfront.** Die vom 8. bis 15. Juli stattfindende diesjährige Mainzer Flottenfahrt erfreut sich wiederum des lebhaftesten Interesses, was in Anbetracht des sehr niedrigen Preises von Mk. 98.— ab Mainz, Mk. 93.50 ab Köln, Mk. 87.— ab Bremen und des dafür Gebotenen verständlich ist; werden doch abermals außer Helgoland und unserem großen Kriegshafen Kiel wieder alle drei deutschen Hansestädte (Bremen-Hamburg-Lübeck) besucht, außerdem ist noch ein Abstecher nach dem beliebtesten Ostseebad Travemünde vorgesehen. Die Fahrt ist also von einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und wer von unsern Lesern die Absicht hat, sich noch zu beteiligen, möge mit seiner Anmeldung, welche an das Reisebureau L. Vossienhop u. Co., Mainz oder an die durch Plakate bezeichneten Annahmestellen zu richten ist, nicht länger zögern. Das ausführliche Programm wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.

!!: **Langeschwalbach, 3. Juni.** Am 7. Juni hält der „Landesverband deutsch-evangelischer Jugendvereine Nassaus“ in unserer Stadt sein 2. Jahresfest ab. Außer dem eröffnenden Festgottesdienst, dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken, dem Festzuge und der unterhaltenden Nachversammlung werden (nachmittags von 4 bis 6 Uhr) Wettkämpfe auf verschiedenen Gebieten ausgetragen, so im Schachspiel, Schießschießen, 100 und 150 Meter-Lauf, Fußball, Schleuderball und Schlagballspiel. Für den Stafettenlauf sind zwei Wanderpreise gestiftet. In der Seniorenabteilung hat Limburg denselben zu verteidigen. Um die 2. Preise kämpfen die Mitglieder unter 18 Jahren. Auch die Mädchen treten diesmal zum Wettspiele an, und zwar im Diebschlagen, 3 Ball-Lauf und Tamburinspiel. Da von hiesiger Seite alles aufs Beste vorbereitet ist und sich bereits über 200 Jugendliche zu den Spielen und Wettkämpfen angemeldet haben, wird voraussichtlich das Fest denselben schönen Verlauf nehmen wie das vorjährige in Limburg.

!!: **Wiesbaden, 3. Juni.** Der 61. mittelhessische Herzogstag findet am 7. Juni im Kurhaus zu Wiesbaden statt. Treffpunkt um 11 Uhr im Kurhaus, Besichtigungen zwischen 11 und 1 Uhr. Vorträge von 1 bis 4 Uhr, anschließend gemeinsames Essen im Kurhaus. Der Verein der Ärzte Wiesbadens lädt die Kollegen zu zahlreicher Beteiligung ein.

!!: **Bad Homburg, 3. Juni.** Gestern nachmittag kamen etwa 30 Londoner Herren, die dem deutsch-englischen Verständigungskomitee angehören, von Frankfurt aus hierher und besichtigten unter Führung des Baurats Jacobi die Saalburg. Auf einem am Abend von der Stadt gegebenen Festessen begrüßte sie Kurdirektor Graf Zeppelin namens der Stadt und der Kurverwaltung. Die Herren betonten in ihren Erwiderungen nachdrücklich das gute Verhältnis zwischen Deutschland und England und toasteten auf das deutsche Kaiserhaus, die englische Königsfamilie und die Verbrüderung der beiden Nationen.

!!: **Schwanheim, 2. Juni.** Der Wehrbeitrag beträgt in unserer Gemeinde 414735 Mark. Davon entfallen allein auf einen Steuerpflichtigen (Herrn von Weinberg) 397905 Mark, auf die 106 übrigen Steuerpflichtigen zusammen nur 16830 Mark.

!!: **Haiger (Hill), 2. Juni.** Seitdem der Stadt durch Kaiser Konrad 1. unterm 14. April 914 ihre städtischen Rechte verbrieft worden waren und auch Marktgerechtigkeiten verliehen wurde, ist heute nachgewiesenermaßen der sogenannte Pfingstmarkt zum 1000. Male abgehalten worden.

!!: **Kronberg, 2. Juni.** Als Wehrbeitrag sind hier 310856 Mark veranlagt. In dem Einkommensteuereff hat sich durch den Wehrbeitrag nichts geändert.

!!: **Bad Soden, 27. Mai.** Am 7. Juni hält hier der Verband der Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden unter dem Vorsitz des Magistratssekretärs Stoll (Wiesbaden) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Unter anderem wird Stadtobersekretär Benz (Limburg a. L.) über die Errichtung von Beamtenfachschulen für den Regierungsbezirk Wiesbaden berichten. Der Vorsitzende wird das Ergebnis der Verhandlungen betreffend Bestimmung der Besoldungsverhältnisse, die im Streitfall über die Kündigung von Gemeindebeamten aus einem wichtigen Grunde zu entscheiden hat, mitteilen. Stadtdirektor Kramer (Frankfurt a. M.) wird sich über moderne Revisions- und Kontrolleneinrichtungen auslassen.

!!: **Aus dem Taunus, 2. Juni.** Die Ausfahrten und Eigentumsvergehen, die sich sog. „Wandervögel“ an den letzten Sonntagen in zahlreichen Dorfgeirungen leisteten, haben naturgemäß die Erbitterung der Bevölkerung hervorgerufen. Uebereinstimmend wird aus verschiedenen Orten berichtet, daß gewisse Wandervögel ganze Wiesenstücke beim Abkochen niedertraten, sich direkt anständig benahmen, und wenn man ihnen den Zutritt zu den Wiesen verwehren wollte, die Besitzer mit Prügel bedrohten. Zur Steuerung dieses Unwesens hatten verschiedene Gemeinden während der Pfingstfeiertagen einen Sicherheitsdienst eingerichtet, der sich vortrefflich bewährte. Die beliebten Lagerstätten der Wandervögel wurden die ganzen Tage von bewaffneten Dorfbewohnern überwacht, so daß jede nahende Gruppe es vorzog, die „ungastlichen“ Stätten zu meiden. Es ist bedauerlich, daß es

„Da ich mir indessen von Ihren freundlichen Belehrungen keinerlei Nutzen versprechen kann, Herr Graf, möchte ich mich vorerst wichtigeren Dingen zuwenden. Vielleicht findet sich später bessere Gelegenheit für mich, Ihnen Gehör zu schenken.“

Er wollte an dem Leutnant vorüber nach der entgegengekehrten Tür des Zimmers schreiten, aber mit einer befehlenden Armbewegung vertrat ihm Graf Botho den Weg.

(Fortsetzung folgt)

sonweit kommen mußte und daß mancher Unschuldige unter den Zwangsmahregeln mitzuleiden hatte. Andererseits kann man den Taunusbewohnern nur Recht geben, wenn sie ihre schönen Wälder und Wiesenränder gegen derartige Verwüstungen auf dem Wege der Selbsthilfe zu schützen suchen.

!!: **Vom Taunus, 2. Juni.** Erbauliches von der Zigeunerplage wird aus Niederrhausen berichtet. Eine etwas eigenartige Ueberraschung brachte der Himmelfahrtstag für den dortigen Bahnhofswirt. Trifft da am Vorabend mit dem letzten Zug von Wiesbaden eine 17köpfige Gesellschaft Zigeuner ein, die erklärt, in Wiesbaden sei ihnen gesagt worden, sie hätten hier direkten Anschluß nach Coblenz; da der nächste Zug dahin erst 6 Uhr 15 Minuten früh abfährt, Mitternacht darüber und die Nacht kalt war, wurde den Leuten von der Bahnhofsverwaltung gestattet, sich bis zum ersten Zug im Wartesaal aufzuhalten. Ihre Neigung zum Musizieren und zum Vorführen von Gauklersstückchen mußten sie allerdings beherrschen; doch goll häufig ein vielstimmiges Kindergeheul — elf kleine gehörten zur Gesellschaft! — gehört worden sein. Morgens früh machte man die Entdeckung, daß als Feuermaterial alles mögliche benutzt worden war, auch sämtliche im Raum aufgehängten Kellereischilder, Plakate usw., Kohlenkästen, Öfen, Zimmerdecken waren zu ganz anderen Zwecken benutzt worden. Der Gewerbeverein nennt die Zigeuner „umherziehende Musiker“, wohnhaft in der Ludwigstraße zu Wiesbaden. Strafantrag wegen Sachbeschädigung ist bereits gestellt.

!!: **Hanau, 3. Juni.** In dem Dorfe Weichersbach bei Schlüchtern wurde der 16jährige Arbeiter Adam Schick von dem 26jährigen Walbarbeiter Klapp mit einem dolchartigen Messer aus Eifer sucht erschlagen.

!!: **Ballendar, 2. Juni.** Heute nachmittag fiel ein acht Jahre alter Junge in den Rhein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der Schiffer Losen aus Coblenz, der hier am Steigut laden ist, den Jungen im letzten Augenblick mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Dies ist in 14 Tagen der zweite Junge, den Losen vom Tode des Ertrinkens errettet hat.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Juni 1914.

! **Kursaal.** Das gestrige Konzert des Kurorchesters das im neuen Theatersaale stattfand, hatte nur schwachen Besuch aufzuweisen, was recht bedauert werden muß, denn es steht von den bisher gebotenen großen Konzerten, was die solistische Mitwirkung betrifft, künstlerisch an erster Stelle. Die Einleitung bildete die Ouvertüre „Phigenia in Aulis“ von Gluck, welches Werk mit dem feierlichen Wagner'schen Schluß unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wolf zu eindrucksvoller Wiedergabe gelangte. Die Solistin, Frau Anna Kämpfert aus Frankfurt a. M. versüßte über einen von den mittleren bis oberen Lagen gleich kräftigen Sopran, besitzt sehr angenehmen Vortrag und große Sicherheit. Sie sang „Ave Maria“ von Schubert, „Singend über die Heide“ von E. Sulzbach und „Die wandelnde Glode“ von A. Mendelssohn. Die hübsche Max Kämpfert'sche Instrumentation zu den 3 Liedern — besonders charakteristisch beim letzten Stück — kam durch das Kurorchester in verständnisvoller Weise zur Geltung. Weiter sang Frau Kämpfert noch die temperamentvolle Arie der Frau Gluth aus Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“, wobei sie mit bewundernswertem Crescendo glänzte. Der Künstlerin wurde nach allen Darbietungen stürmischer Beifall gesendet. Das Orchester bot ferner die umfangreiche sinfonische Dichtung von Volbach „Es waren zwei Königsfinder“ und die lebhaft-heitere „Schwäbische Rhapsodie“ von Max Kämpfert.

! **Patent.** Herrn Spenglermeister Karl Schmidt wurde auf seine Erfindung, einer Vorrichtung zum Sehen von Bohnen, durch Beschluß des Kaiserlichen Patentamtes das Patent Nr. 271752 verliehen. Der erfundene Apparat, der das Bohnensehen erleichtert und beschleunigt, ist für die Gartenbesitzer von großem praktischen Werte.

! **An dem Jahresfest** der evangelischen Jugendvereine Nassaus, welches nächsten Sonntag in Langeschwalbach stattfindet, wird sich auch der hiesige evangelische Jugendverein beteiligen. Die Abfahrt erfolgt vormittags 6.29 Uhr vom Hauptbahnhof. Eine Abteilung wird diese Gelegenheit am Samstag zu einer Wanderung über die Kemeler Heide benutzen und in Langeschwalbach in evangelischen Familien Freiquartier beziehen. Anmeldungen und nähere Auskunft Freitag abend im Gemeindefaal. (Siehe Inserat im kirchl. Anzeiger).

! **Evangelischer Jugendverein.** Die Arbeitsstunden, geleitet von Fräulein A. und Fr. Schmitt, finden in dieser Woche nicht am Samstag, sondern heute abend von 8 bis 10 Uhr statt.

! **Meteorologisches vom Mai 1914.** Schon am 1. des verfloffenen Monats sank die Temperatur, die noch am 30. April 20,5 Grad Celsius betragen hatte, mittags um 11,6 und abends um 6,0, im Mittel um 6,7 Grad, und am folgenden Tage setzte sich dieser Temperatursturz noch um 10,0 Grad fort, so daß das Thermometer in der Nacht auf 0,4 Grad Kälte sank und damit seinen niedrigsten Stand im Verlaufe des ganzen Monats erreichte. Als dann vom 3. an die Temperatur wieder etwas anstieg und der Wind von Ost und Südost nach Westen umdrehte, folgte eine fast ununterbrochene Zeit verhältnismäßig niedriger Niederschläge, die erst Mitte des Monats endigte. Am 24. setzte dann nach einem regenlosen Gewitter dreitägiger Regen mit starker Bewölkung ein, die bis Ende des Monats währte und erst heute zu weichen scheint. Von Mitte des Monats an stieg die Temperatur rapide und erreichte am 23. das Maximum mit 27,5 Grad, um dann wieder schnell und sehr stark zu sinken, so daß der letzte Tag im Mai mit einer mittleren Tagestemperatur von nur 13 Grad Celsius der mittleren Temperatur des ganzen Monats, die nur 11,6 Grad betrug, wieder sehr nahe kam. In der ersten Dekade regnete es an 8 Tagen 24,7, in der zweiten an 5 Tagen 14,8 und in der dritten an 4 Tagen 33,9, im ganzen Monat

an 17 Tagen 73,4 Millimeter. Die größte Niederschlagsmenge wurde am 27. morgens 7 Uhr mit 12,1 Millimeter gemessen. Die mittlere relative Feuchtigkeit der Luft beträgt 69,0 Prozent, im Maximum 93, im Minimum 35 Prozent. Der häufigen und starken Bewölkung entspricht die mittlere Bewölkung mit 5,4. Im ganzen Monat waren nur 7 heitere und 12 trübe Tage. Der auf Null Grad Celsius reduzierte Barometerstand betrug im Mittel 756,6 Millimeter, blieb also immer noch über dem Normalstand um rund drei Millimeter. Daß bei diesen häufigen Witterungswechseln der Stand des Barometers häufig wechselte, läßt sich denken. Am 2. erreichte es den Maximalstand des ganzen Monats mit 764,6, aber schon am 7. das Monatsminimum mit 748,4 Millimeter. Dreimal, am 5., 12. und 23., fanden Gewitter statt, die aber jedesmal von kurzer Dauer waren. Die Windverteilung führt auf, 15 mal Nord-, 8 mal Nordost-, 10 mal Ost-, 16 mal Südost-, einmal Süd-, 5 mal Südwest-, 15 mal West- und 19 mal Nordwestwind. Stille Windstille (Calme) wurde 3 mal morgens und 2 mal abends, im ganzen also 5 mal beobachtet.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 4. Juni 1914.

! **Singhofen, 3. Juni.** Herr Pfarrer Schneider von hier ist auf seinen Wunsch nach Breidenbach im Kreise Biedenkopf versetzt worden. — Die Vorarbeiten zum hiesigen Turnerfest mit Fahnenweihe schreiten rüstig vorwärts. Der Festplatz befindet sich an der Gasse nach Nassau am Ausgang des Dorfes. Der Verein gibt sich alle Mühe, sein Bannerfest würdig zu gestalten. Gut Heil!

! **Sulzbach, 2. Juni.** Das Dorf Sulzbach mit seinen herrlichen Wäldern und Spaziergängen hatte zu Pfingsten einen sehr regen Fremdenverkehr. Im Gasthause „Zum Anker“ übernachteten zahlreiche Touristen von Wiesbaden, die am anderen Morgen ihre Reise nach Bad Ems fortsetzten. Zur Orientierung der Fremden hat der Besitzer des Gasthauses „Zum Anker“ verschiedene Schilder angebracht. Der neue Krieger- und Militärverein, der sich aus Bewohnern von Sulzbach und Miffelberg gebildet hat, hielt am 1. Juni eine Versammlung bei Schaab (Anker) ab. Die nächste Versammlung findet ebenfalls im Gasthaus „Zum Anker“ statt. An dem Freischießen am 1. Juni haben vom Anker Schützenverein 5 Herren teilgenommen. Herr Stayer hat 57 Ringe erzielt.

Vermischte Nachrichten.

* **Die täglichen Schandtaten der Suffragetten.** Suffragetten steckten den Pavillon eines Sportplatzes bei London in Brand, ebenso in Belfast eine Villa. Im Londoner Holloway-Gefängnis überfielen zwei junge Suffragetten den Arzt des Gefängnisses und schlugen ihn mit Hundepetischen ins Gesicht. Der Arzt leitete die Zwangsbehandlung der Suffragetten, die den Hungerstreik aufgenommen haben.

* **100 Jahre.** Die Landesausstellung in Bern hat heute den Besuch einer Hundertjährigen erhalten; es ist eine Frau Zimmerli aus Basel, die am 24. Dezember 1813 geboren ist, also jetzt im 101. Lebensjahre steht. Sie ist, wie der „Bund“ berichtet, etwas übelhörig, sonst aber noch ganz rüstig. Aus ihren Erzählungen hebt das Blatt hervor, daß sie jeden Tag fünf bis sechs Glas Wein trinke. Die „Wille der Greise“ scheint sich also in diesem Falle trefflich zu bewähren.

* **Ein Lob der Deutschen.** Roosevelt, der Entdecker des neuen Stromes im Amazonasstrom-Gebiet, ist seitdem ein Freund der Deutschen gewesen. Er hat auch diesmal in dem Bericht über seine letzte Reise erklärt, daß in den Anden ein reiches, aber wirtschaftlich noch wenig erschlossenes Gebiet, die Deutschen die besten Kolonisten seien. In dem vom Bericht völlig abgeschlossenen Dörfchen, erklärt der frühere Präsident Amerikas, sind die Deutschen auch diejenigen, die für das Schutzweien Sorge tragen, und die übrigen Kolonisten Spanier vermischen mit Eingeborenen, leisten ihren Anregungen willig Folge.

* **Eine internationale Fleischnot** droht, weil eine Zuschrift an die „Köln. Ztg.“. Durch die zunehmende Industrialisierung aller Länder werde die Fleischproduktion mehr und mehr eingeengt, so daß auch hohe Fleischpreise mehr Fleisch nicht auf den Markt zu bringen könnten. „Man wird sich notgedrungen auf eine Einschränkung des Fleischverbrauchs gefaßt machen müssen“, führt der erwähnte Artikel aus, „und wenn dann die Volksernährung nicht leiden soll, bleibt nichts anderes weiter übrig, als eine schmackhafte Verbindung von Mehl- und Fleischprodukten, wie die Italiener sie kennen.“ Doffentlich ist das zu schwarz gesehen. Die deutsche Landwirtschaft wird wohl leistungsfähig genug bleiben, die drohenden Raskaroni-Zeiten abzuwenden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Inserate
in dieser Zeitung
finden die
größte Verbreitung
im Kreise.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Ems.

Nr. 128

Diez, Donnerstag den 4. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

I. 4532.

Diez, den 30. Mai 1914

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im Interesse einer sorgfältigeren Aufstellung der Brand-
statistik hat sich eine Erweiterung der Zählkarte über Brände
im preussischen Staate und eine Umarbeitung der Vorschriften
über die Ausfüllung dieser Karten als erforderlich erwiesen.
Hinsichtlich der versicherungstechnischen Ausgestaltung ist das
Gutachten der öffentl. Feuerversicherungsanstalten in Deutsch-
land hierbei in Rücksicht gezogen worden.

Der Herr Minister des Innern hat deshalb die Verwendung
eines neuen Zählkartenformulars angeordnet und über die
Ausfüllung der Zählkarte eine neue Anleitung erlassen. Nach
dieser hierunter abgedruckten Anleitung ist bei Ausfüllung der
Brandzählkarten in Zukunft genau zu verfahren, damit Rück-
fragen vermieden werden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die neuen Zähl-
kartenformulare, von denen Ihnen 1. Bt. einige ohne Aufschreiben
zugehen werden, erst vom 1. Januar 1915 ab in Gebrauch
zu nehmen sind. Die Verwendung älterer Karten nach diesem
Zeitpunkt ist nicht statthaft.

* * *

Anleitung

über die Ausfüllung der Zählkarten für Brände im preus-
sischen Staate.

1. Eine Brandzählkarte ist einzusenden, wenn durch einen
Brand 1) ein Schaden von mindestens 3 Mark entstanden
ist oder 2) nur Menschen verletzt worden sind. In dieser sind
die durch Feuer oder durch Völsarbeiten sowie durch Nieder-
reißen zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Feuers
usw. gänzlich oder nur teilweise beschädigten Gebäude einzu-
tragen. Hat eine Weiterverbreitung des Feuers von der Aus-
bruchsstelle auf andere Besitzungen stattgefunden, so sind
auch hierüber Karten einzureichen.

Zu den unbeweglichen Sachen werden außer Gebäuden auch
Schiffe, Dampfer, Boote, Bäume, Wald, Torfmoor, Feld,
Wiesen, Einfriedigungen und sonstige feststehende Gegenstände
gerechnet. Die Gebäude sind nach der Art ihrer Verwendung,
z. B. Wohnhaus, Stall, Scheune oder dergleichen anzugeben;
bei gewerblichen Anlagen ist der Betrieb genau zu bezeichnen.

Der bei Gebäudebränden am beweglichen Eigentum sämt-
licher Inassen des Grundstücks entstandene Schaden ist auf
die Karte des Gebäudebesitzers mit aufzunehmen. Besondere
Karten sind hierfür nicht anzufertigen.

Ueber Blitzschläge, zündende sowie nicht zündende, sind
ebenfalls Karten einzureichen, desgleichen über Explosionen,
auch wenn durch diese kein Brand entstand.

2. Die Ausfüllung der Karten geschieht durch Beantwortung
der vorgebrachten Fragen und zwar da, wo kein Platz zur Be-
antwortung gelassen ist, durch Unterstreichen der zutreffenden
Worte der Fragen, hingegen da, wo Platz gelassen ist, durch
kurze aber deutliche Auskunftserteilung.

3. Die Frage nach dem Namen und Beruf des Besitzers
ist bei Bränden an unbeweglichen Sachen zu beantworten.
Bei Bränden dagegen, die ausschließlich bewegliches Eigentum
betreffen, ist nur der Beruf des Geschädigten anzugeben.

4. Die Dauer des Brandes ist in Viertelfunden, z. B.
4 1/2, 4 3/4, anzugeben.

5. Werden mehr als 4 Gebäude in einer Besitzung vom
Feuer betroffen, so sind für das 5. und die folgenden Ge-
bäude weitere Karten anzufertigen und diese mit a, b, c usw.
zu bezeichnen.

6. Unter besonderen Baulichkeiten sind u. a. zu verstehen:
Schuppen oder Hütten, welche während eines Baues zur Unter-
bringung von Geräten und dergleichen oder als Obdach für
Arbeiter errichtet wurden; Ziegelöfen, welche nur für einen
Brand bestimmt sind; hölzerne Jahrmärkte oder Messebuden
usw. zu vorübergehenden Zwecken. Ferner gehören Aussicht-
türme, Brückengeländer, Maschinenwerke, Kollwerke, Anlade-
brücken usw. hierher.

Die Frage nach der Bauart der Umfassungswände ist
dahin zu beantworten, ob letztere massiv, Fachwerk oder Riegel-
wand, von Holz, Lehm, Kalk, Kalkpise oder wie sonst sind.
Bei der Frage nach der Dachbedeckung ist anzugeben, ob das
Dach ein Metall-, Stein-, Schiefer-, Steinpapp-, Holzzement-,
Schindel-, Stroh-, Strohdeden- oder Strohpuppen-Dach oder
von welcher sonstigen Art ist.

7. Bei Wald-, Feld-, Wiesen und Moorbränden ist die
Fläche, über welche der Brand sich verbreitete, in Hektar (ha)
anzugeben.

8. Die Versicherung sowohl für unbewegliche Gegenstände,
als für bewegliches Eigentum, ist getrennt nach Sozietäten und
Privatgesellschaften anzugeben. Letztere sind namentlich an-

zuführen. Hat eine gleichzeitige Versicherung bei Sozietäten und Privatgesellschaften stattgefunden, so ist kenntlich zu machen, welcher Betrag vom Schaden und von der Entschädigung auf die Sozietät entfällt. Ueber Brände, die unversicherten Schaden veranlassten, sind gleichfalls Karten einzufenden.

9. Der Brandursache ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Steht die Ursache fest, so ist die Frage „ertrieben“, ist sie zweifelhaft, so ist die Frage „gemutmaßt“ und ist die Ursache nicht festzustellen, so ist „unermittelt“ zu unterstreichen.

Bei Brandstiftungen, die eingehend zu behandeln sind, ist anzugeben, ob sie durch den Besitzer oder Angehörige von ihm oder sonstigen Personen, mit oder ohne Einverständnis des Besitzers, verursacht wurden.

10. Die Schätzung des Schadens hat mit besonderer Sorgfalt zu geschehen. Es ist nur der wirklich entstandene Schaden, nicht aber die Versicherungssumme und bei Bränden, wo nur ein Teil des Eigentums beschädigt wurde, auch nur dieser Teil einzufenden. Beim Ausfüllen der Frage 7a ist der versicherte und unversicherte Schaden getrennt anzugeben; ebenso ist der unversicherte Gebäudeschaden kenntlich zu machen.

Die Frage 7 ist dahin zu verstehen, daß die nur wirklich vom Brande betroffenen Haushaltungen einzutragen sind.

11. Die Zählkarten über Brände in den kreisfreien Städten sind nach Abschluß je eines Viertelsjahres unmittelbar an das königliche Statistische Landesamt einzufenden. Die Zählkarten in nicht kreisfreien Orten sind in den nämlichen Zeitfristen an das königliche Landratsamt (Oberamt) und von diesem, gleichfalls vierteljährswise, dem königlichen Statistischen Landesamt zu übersenden. Bei ihm ist auch seitens der Landratsämter und der kreisfreien Städte der Bedarf an Zählkarten-Verdrucken nachzuschauen; sonstige Orts-Polizeibehörden haben ihren Bedarf bei den Landratsämtern anzumelden. Die Karten sind vor ihrer Absendung sowohl von den kreisfreien Städten als auch von Seiten des königlichen Landratsamtes einer sorgfältigen Prüfung auf richtige und sachgemäße Ausfüllung zu unterziehen. Davon, daß dieses geschehen, ist dem königlichen Statistischen Landesamt Mitteilung zu machen. Bei Einsendung der Karten an das königliche Statistische Landesamt ist eine Bescheinigung beizufügen, daß die eingesandten Karten alle zur Kenntnis der Behörden gelangten Brände umfassen. Gleichzeitig ist mitzuteilen, ob Karten zur vervollständigung zurückbehalten sind.

Die Zählkarten dürfen nicht gebrochen, zusammengeklappt oder beschritten werden.

Die neuen Brandzählkarten sind vom 1. Januar 1915 in Gebrauch zu nehmen. Die Verwendung älterer Karten ist nicht gestattet.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

II. 4800.

Berlin C. 2, den 7. April 1914.

Bekanntmachung.

Wegen Verzinsung auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattender Wehrbeiträge (§ 50 Satz 2 des Wehrbeitragsgesetzes) und vorausgezahlter Teilbeträge (§ 51 Abs. 2 a. a. O.) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsschatzamt) folgendes:

1. Die auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge sind mit 4 vom Hundert vom Tage der Einzahlung des zu erstattenden Betrages an zu verzinsen.
2. Bei der Berechnung der Zinsen ist der Tag der Rückzahlung, dagegen nicht der Tag der Einzahlung anzuzurechnen.
3. Bei der Zinsberechnung nach § 51 Abs. 2 des Wehrbeitragsgesetzes, § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats ist der gesetzliche Zahlungstag, nicht aber der Tag der Einzahlung mitzuzählen.
4. Das Jahr ist zu 360 Tagen und der Monat zu 30 Tagen anzunehmen.

Der Finanzminister.

Im Auftrage.

Unterschrift.

An sämtliche königliche Regierungen und die königliche Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin.

An die königliche Regierung.

* * *

J.-Nr. 903 C.

Diez, den 29. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, hiervon die Hebestellen zu verständigen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Vorauszahlungen für das erste Drittel eine Zinsenvergütung nicht gewährt wird, da dieses Drittel mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig geworden ist und hier eine Vorauszahlung somit nicht in Frage kommen kann. Wird das zweite Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1915 und das letzte Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1916 gezahlt, so sind für die zum voraus gezahlten Beträge für die Zeit vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Fälligkeit (also dem 15. Februar 1915 oder dem 15. Februar 1916) 4 Proz. Zinsen zu vergüten. Bei der Zeitrechnung ist der Tag der Einzahlung mitzurechnen, dagegen aber nicht der Tag der Fälligkeit.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 4630.

Diez, den 3. Juni 1914.

Bekanntmachung

Betrifft: Abhaltung von Belehrungen über Obst- und Gemüseverwertung.

Durch den Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim werden am

10. Juni d. J. in Diez im Gasthaus Stoll
am Markt

praktische Belehrungen über das Einmachen von Spargel, Rhabarber, Erbsen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen abgehalten.

Die Belehrungen, die vormittags 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr beginnen, sind für die Teilnehmer kostenfrei.

Die Frauen und Mädchen von Diez und Umgebung werden zu recht zahlreichem Besuche dieser für die Obst- und Gemüseverwertung wichtigen Belehrungen ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!/: **Holzheim, 3. Juni.** Von einem schweren Unglück betroffen wurde hier die Familie Strider. Der 14 Jahre alte Albert Strider wollte seinem Vater beim Beladen von Stammholz auf Bahnhof Diez behilflich sein, als sich ein Stamm, der am Hebekran hing, löste und den armen Jungen so unglücklich an der Brust traf, daß er sofort tot war. Den unglücklichen Eltern wurde bereits vor 2 Jahren ein kräftiger Junge durch schwere Krankheit und Tod entzogen.

!/: **Deßighofen, 3. Juni.** Ein seltenes Jagdglück hatte Herr Vaudirektor Petitjean aus Wiesbaden. Er erlegte innerhalb 3 Tagen in den Jagden Marienfels und Deßighofen, deren Mitpächter er ist, nicht weniger als 5 gute Rehböcke, darunter ein Kapitalbock, wie er seit langer Zeit in Deßighofen nicht geschossen wurde. Ein kräftiges Waidmannsheil!

!/: **Staffel, 3. Juni.** Heute nacht um 2 1/2 Uhr brach in der Scheune des Landmanns Jost Daniel Wald von hier ein Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Scheunen mit anstößenden kleineren Baulichkeiten in Asche legte. Das Feuer kam so rasch und so heftig zum Ausbruch, daß trotz angestrengter Löscharbeiten der hiesigen wohlgeschulten freiwilligen Feuerwehr und wacker mithelfender Bewohner und trotz ausgiebiger Wasser spendender Hochdruckwasserleitung nicht zu verhindern war, daß das verheerende Ele-

ment auch auf die Scheunen der Landleute Karl Anton Stodt, Karl Fei und Karl Bruchhäuser übergriff. Auch diese Scheunen brannten vollständig nieder mit den darin enthaltenen Futter- und Strohvorräten. Von auswärtsigen Feuerwehren erschienen alsbald diejenigen von Elz und Limburg, mit welcher letzterer auch Herr Kreisbrandmeister Müller eintraf, unter dessen Leitung die Löscharbeiten beendet wurden. Sämtliche Betroffenen waren versichert, die landwirtschaftlichen Vorräte zum Teil aber nur gering. Der Schaden wird auf 17000 Mark taxiert. Außer einigen Hühnern ist kein Vieh oder Geflügel verbrannt. Ueber die Entstehungssache ist nichts bekannt.

!! Aus Nassau, 2. Juni. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet in den Tagen vom 4. bis 6. Juni wieder eine Reihe von Fohlenjahren, und zwar am 4. Juni, 8 1/2 Uhr, auf dem Plage vor dem Hotel Stahl in Hadamar, um 10 1/2 Uhr auf dem Plage vor dem alten Schloß in Runkel und um 2 1/2 Uhr auf

dem Marktplatz in Limburg, am 5. Juni um 8 1/2 Uhr auf dem Plage vor dem Bahnhof in Solthaus, um 10 1/2 Uhr auf dem Bahnhofsplatz in Rastätten, um 2 1/2 Uhr auf dem Bahnhofsplatz in Idstein und um 4 1/2 Uhr auf dem Hofe der Beschäftigten in Erbenheim, am 6. Juni um 11 1/2 Uhr auf dem Bahnhofsplatz in Ulfingen, um 12 1/2 Uhr auf der Bahnhofstraße in Homburg v. d. S. und um 4 1/2 Uhr auf dem Plage vor dem Bahnhof Kriftel. Zugelassen sind diesjährige und ein- und zweijährige Stutfohlen eingeführter belgischer oder rheinisch-belgischer Stuten und die Nachkommen prämiierter oder in das Nassauische Stutbuch eingetragener Kaltblutstuten. Die Fohlen eingeführter oder prämiierter Stuten haben bei gleicher Bewertung vor anderen den Vorzug. Die bereits mit Zuchterhaltungsprämien ausgezeichneten Fohlen aus den Jahren 1912 und 1913 sind zur Nachschau vorzuführen. Die Fohlen müssen mit ihrer Mutter vorgeführt werden. Deck- und Füllenscheine sind mitzubringen. Zur Vergebung stehen zur Verfügung: 30 Zucht-Erhaltungsprämien von je 200 M. für diesjährige Fohlen und eine Anzahl Prämien in Höhe von 50 und 30 M. für Fohlen von 1/2 bis 3 Jahren.

18. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den betr. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. S.M.B.

Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

29. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

19 163 888 478 577 701 1048 142 83 274 316 475 [500] 585 674 709
58 59 863 921 2223 475 78 78 3211 68 324 26 49 477 92 95 585 685
800 34 [1000] 4397 449 51 [500] 78 638 983 [1000] 5087 119 302 80
488 700 902 6054 307 22 441 44 64 572 745 907 7005 562 710 [1000]
46 895 934 80 [500] 8074 290 496 545 9134 62 [1000] 233 34 423 560
629 931 76
10170 214 [5000] 380 401 [500] 79 633 87 701 86 [500] 807 22 902
14 [500] 11000 164 251 330 468 526 37 [500] 679 93 [500] 775 921 33
12149 243 331 32 475 757 815 24 75 13160 67 241 51 576 79 687 808
45 52 921 66 14018 182 303 [1000] 433 524 836 [500] 970 72 15038
200 83 397 416 46 596 663 16038 194 206 17 65 363 55 76 414 28 46 49
[500] 524 640 884 17213 417 26 74 697 904 71 16240 [1000] 42 [500]
161 634 700 31 56 903 [500] 81 19885 [500] 457 82 [500] 548 61 728 73
842 981
20008 277 384 [3000] 407 570 605 60 90 21097 423 61 97 528 611
[500] 537 73 91 [1000] 23025 649 765 989 23306 49 535 605 844
24046 239 346 56 615 703 882 [1000] 25031 73 177 327 60 500 20 34
37 89 602 97 720 913 26108 202 21 91 [1000] 414 568 84 680 746 821
988 27094 118 260 [3000] 350 441 88 [1000] 645 753 62 848 306 28079
122 216 424 525 [500] 741 [1000] 74 910 26 72 29010 [1000] 200 403 68
535 630 78 94 [1000] 729 47 [3000] 878
30057 428 693 [1000] 786 833 958 99 31138 87 228 82 94 428 33
638 42 93 832 84 943 32422 71 524 34 81 [1000] 759 914 3 31189 [1000]
201 [500] 537 76 908 34008 102 [9000] 209 594 70 703 8 911 [5000]
35274 826 443 535 664 [500] 712 16 869 36055 273 405 68 505 47 52
[3000] 720 811 969 37028 116 367 404 514 92 [3000] 697 761 853 943
38193 231 45 345 458 71 662 822 23 39169 312 893 950 67
40058 63 377 403 6 63 552 894 948 41044 153 214 589 742 940
42005 98 318 94 632 69 714 52 889 939 47 43005 573 99 652 846
50 934 44140 225 309 643 645 979 45289 395 [3000] 530 [3000] 708
80 [500] 856 904 69 75 46074 282 343 422 88 677 653 47201 38 384
[500] 420 507 704 846 900 45124 [500] 316 550 839 49135 56 201 305
[1000] 22 739 [500] 43 892 914
50048 238 [500] 321 482 83 506 [1000] 621 [1000] 51231 387 546
904 25 52010 273 362 [500] 80 467 610 80 705 60 [3000] 851 53070
[500] 112 279 310 520 [500] 71 672 774 54149 349 609 51 726 [500] 971
55015 304 25 506 24 680 87 [1000] 708 25 933 56007 71 110 31 358
450 51 549 91 629 738 [500] 42 844 57039 79 332 84 88 500 647 91
58262 822 64 574 732 49 802 [3000] 46 77 [500] 97 903 65 85 58079
144 454 [500] 576 691 718 44 836 [1000]
60151 284 348 420 611 18 94 931 61097 102 67 87 222 326 409
60 524 43 90 749 846 62097 [500] 86 155 [1000] 431 511 40 76 604
73 738 802 977 63005 253 317 778 64041 140 369 448 76 55 [500]
560 607 718 876 80 974 75 65098 178 218 29 365 461 501 637 81
66010 297 373 80 450 76 545 92 684 842 925 35 67059 130 288 321 599
976 68053 56 137 85 [500] 399 960 69022 135 43 245 394 940 [1000] 71
70046 287 408 17 89 727 62 629 914 71038 83 203 358 [500] 64
423 53 67 71 668 837 67 925 72269 553 84 721 31 66 896 938 7371
144 57 286 457 542 701 67 859 [500] 69 83 906 74008 157 61 79 223
39 332 76 85 413 548 [1000] 644 57 75064 194 238 65 533 60 99 803
76048 79 [500] 111 45 306 473 [500] 614 827 910 77282 752 83 834 92
75345 419 688 708 92 [500] 94 890 962 79160 [500] 484 90 605 75 740
900 79
80109 66 83 422 38 612 15 39 707 10 [1000] 809 [500] 24 956 [1000]
59 81348 88 463 68 72 555 895 82061 89 194 205 30 72 [1000] 93
318 470 555 843 44 66 80 83019 20 100 [500] 259 321 [1000] 629 52
624 87 729 855 987 84079 196 79 380 84 816 994 85130 270 [500]
542 63 780 [1000] 995 86019 62 307 77 453 503 64 77 631 702 909
87415 39 [1000] 556 78 631 725 938 63 88105 282 319 895 89004 80
232 481 530 838 [1000] 996
90018 84 85 126 280 374 98 527 622 23 [3000] 49 701 94 97 951 66
[1000] 91042 48 308 537 92 733 86 92874 947 92078 230 335 62 405
248 63 [500] 77 616 76 914 66 94141 82 400 63 95 622 79 777 95104
[500] 13 [500] 283 350 532 76 81 782 891 900 25 [1000] 96251 97 325
79 418 546 90 650 77 923 92159 70 252 401 582 31 [1000] 65 823 60 61
98028 65 77 154 336 455 662 [500] 715 44 884 99466 43 753 841 969 86
100083 312 55 64 412 545 600 65 779 98 857 53 [3000] 161097
151 259 302 427 659 77 816 951 102122 69 357 531 647 81 102134
209 548 51 778 821 57 95 104332 79 416 98 802 919 105109 [1000]
261 513 16 84 820 921 106097 159 273 376 659 702 [3000] 29 949
107347 645 63 885 956 90 108020 254 71 414 504 9 61 645 764 109093
404 519 47 90 626 966

110037 172 202 23 [1000] 329 [3000] 445 75 574 669 717 84 813 44
[1000] 111152 [1000] 474 78 88 593 [1000] 647 99 753 892 112005 159
246 93 474 77 781 846 97 113475 [500] 605 65 730 94 947 114458 784
920 115015 116 249 55 70 679 789 116004 135 291 515 41 628 51 740
877 117029 108 [500] 47 62 [5000] 339 97 453 574 62 746 47 8 9
118079 127 56 218 [1000] 437 664 716 38 817 992 119217 311 404 71
[500] 695 723 92 923
120234 39 351 531 801 121211 43 340 578 687 80 [1000] 123041
53 691 973 123318 422 863 124345 49 488 542 67 678 [500] 940 67
125012 47 97 240 [500] 70 360 530 96 733 71 880 983 94 126029 300
214 [3000] 49 52 59 304 [3000] 516 663 858 906 127016 99 178 803 39
404 23 99 561 608 51 836 92 993 128253 464 629 728 96 67 929 41
129028 87 [1000] 126 248 580 782 970 90
130070 233 58 84 90 303 37 564 841 90 881 181142 307 [1000]
532 [3000] 894 132022 53 56 187 360 428 702 800 42 91 911 [3000]
133044 91 185 [500] 224 67 95 847 432 542 633 55 87 733 819 29 67
134283 332 55 78 468 [500] 778 853 [500] 66 917 135081 320 442 49
570 85 649 738 898 944 136192 464 605 815 137198 259 311 480 32
[1000] 87 500 607 894 138166 271 327 715 915 29 63 139238 425 42
602 714 15
140132 [500] 574 680 804 26 42 975 141484 589 619 41 65 757 883
142063 311 91 449 544 744 77 958 [500] 79 143062 292 679 82 770 867
[500] 972 144079 85 90 93 390 450 83 565 730 145054 122 227 811
421 72 87 644 799 883 146257 302 47 507 695 147073 171 236 441 529
607 87 721 [10000] 148063 139 375 472 834 79 728 149187 341 46 422
607 32 872 925
150000 278 489 [500] 151080 144 [3000] 224 55 367 517 687 758
812 75 92 152009 23 33 153 54 [3000] 58 205 [500] 87 481 [500] 74 578
616 784 153019 211 20 422 516 [500] 81 691 758 [1000] 861 154041
388 471 527 [500] 657 749 155015 58 64 294 306 36 559 926 156244
82 666 844 157086 178 438 39 74 82 [500] 573 649 79 94 158026 162
341 403 574 783 832 159032 183 251 450 66 705 809 985
160209 320 42 [500] 95 431 71 643 [1000] 47 59 795 [1000] 849
903 15 [1000] 59 161008 54 150 89 92 345 68 413 24 94 540 890
162058 183 312 [1000] 881 84 953 163113 [1000] 222 92 337 502 745
93 888 989 164251 70 435 69 519 22 29 664 907 [1000] 165145 281
430 518 751 166000 408 93 617 729 925 167204 390 403 604 [3000]
59 [1000] 700 168044 452 72 [1000] 568 755 827 71 90 960 78 169098
244 319 34 91 426 554 887
170082 103 57 294 390 428 93 [1000] 604 33 83 737 [500] 85 [1000]
171186 93 212 47 396 433 80 587 628 855 172074 99 192 [3000] 642
670 [3000] 712 814 40 43 173112 301 22 98 421 86 [500] 557 635 741
56 907 74 174025 147 226 73 97 439 722 38 [500] 90 [500] 806 95 85
175184 278 327 43 67 461 501 32 [1000] 674 739 65 837 55 978 97
176092 101 33 39 335 75 [500] 513 600 849 96 934 177107 393 626 888
[500] 902 179190 365 504 902 179032 96 221 22 510 771 954
180014 [500] 126 550 708 829 181142 92 226 416 848 969 182083
231 446 502 56 621 57 [3000] 705 13 35 911 25 183148 [1000] 221 61
327 [1000] 518 89 600 767 918 78 184265 709 69 185395 694 10 26
927 186080 136 324 363 434 768 856 927 [500] 187114 28 219 73 504
55 621 71 410 56 188131 45 79 80 259 601 16 [1000] 779 189281 501
625 756 912 [500]
190004 20 [1000] 44 272 467 99 649 87 [500] 920 93 [3000] 191090
299 383 632 [3000] 64 731 889 646 94 [1000] 192068 233 48 63 [500]
396 832 627 68 710 47 [500] 54 905 14 75 193009 37 202 73 [3000] 334
436 825 43 91 194024 84 73 161 [500] 383 747 867 195053 [500] 59 63
143 442 77 721 865 [500] 931 [1000] 196417 508 671 974 197001 185
630 [500] 710 81 853 943 [500] 198078 167 201 332 [500] 81 417 612
72 604 94 820 50 900 22 44 199039 347 655 [500] 883 946 95
200055 209 15 46 98 407 64 555 854 992 201004 164 233 91 404
[500] 619 202273 341 425 70 674 736 853 933 67 [500] 203320 66 92
645 799 886 204237 729 874 205069 431 578 98 [500] 639 750 [500] 86
977 206062 [3000] 69 102 237 313 74 93 486 549 631 49 [1000] 782 924
70 207098 255 592 640 91 859 937 208063 43 54 117 30 67 [5000] 91
241 [3000] 46 319 52 768 805 53 942 50 209069 90 143 374
210 35 [500] 109 342 482 881 211178 201 908 82 212049 87 164
[1000] 437 587 [500] 639 42 760 889 213129 250 377 437 93 542 96 619
214003 180 96 25 676 [1000] 82 836 215038 44 76 84 114 [500] 360
[1000] 477 561 658 75 86 711 85 818 23 216026 105 61 [1000] 251 484
540 626 905 13 87 [1000] 217006 131 326 58 75 [1000] 433 535 603 [500]
705 874 85 906 218040 87 249 55 825 413 625 971 88 219012 49 171
426 555 810 [500] 926 77
220245 92 545 620 76 [500] 750 54 882 976 221018 150 311 [1000]
37 41 57 96 569 639 719 22 36 964 222058 231 349 411 [500] 44 77
701 8 19 878 90 [50000] 984 223046 78 430 518 58 639 744 803 33
968 224096 140 209 27 478 [500] 530 [500] 484 704 [1000] 836 970
225251 301 91 469 530 807 96 956 226113 23 510 78 767 901 227291
326 605 9 [1000] 18 746 48 823 228102 293 326 545 708 850 51 229008
615 125 344 99 455 655 783 [1000] 99 935
230036 241 388 93 549 673 725 231407 72 515 34 615 758 896
232045 55 [500] 114 234 [3000] 303 631 775 962 65 233205 612 766 856
Am Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne
zu 75000, 2 zu 40000, 4 zu 30000, 2 zu 15000, 20 zu 10000, 86 zu 5000,
520 zu 3000, 1064 zu 1000, 1498 zu 500 RT.

Standesamt Diez:

- Bei dem königlichen Standesamt wurden im Monat Mai 14 Geburten, 9 männl., 5 weibl., 7 Eheschließungen und folgende Sterbefälle eingetragen:
3. Mai die Luise Pirberger geb. Bierbrauer zu Diez, 80 Jahre alt
 4. Mai die Auguste May geb. Müller zu Diez, 68 Jahre alt.
 4. Mai der Strafanstaltsaufseher a. D. Ernst August Friedrich Zahnke zu Diez, 65 Jahre alt.
 15. Mai die Schneiderin Minna Johanna Herbst zu Alten-diez, 19 Jahre alt.
 15. Mai die Karoline Margarete Schäfer geb. Kramb zu Diez, 50 Jahre alt.
 18. Mai der Schlosser August Seel zu Freindiez, 21 Jahre alt.
 19. Mai die Wilhelmine Römer geb. Käßeler zu Freindiez, 70 Jahre alt.
 19. Mai die Johanne Haufen geb. Meyer zu Diez, wohnhaft zu Oberflischbach (Kreis Unterl.), 30 Jahre alt.
 22. Mai der Bäcker Josef Mayinger zu Diez, wohnhaft zu Wending (Bezirksamt Donauwörth), 21 Jahre alt.

Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 3. Juni 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Vormöchentl. Preise M.
	Umsatz	Stimm.**	
Weizen, hiesiger	klein	fest	22,25—22,50
Roggen, hiesiger	"	"	18,00—18,50
Gerste, Nied- u. Pfälzer	"	"	—
Gerste Wetterauer	"	"	—
Hafer, hiesiger	"	stetig	18,00—18,50
Mais, La Plata	"	"	15,25—15,75
Raps	"	"	—

Mannheim, 2. Juni 1914 Amtl. Notierung der dortigen Börse. (Eigene Depesche.)

	Heutige Preise.	Vormöchentl. Preise.
Weizen Markt	—	21,60—22,00
Roggen "	—	18,25—
Gerste "	—	16,75—18,25
Hafer "	—	17,75—18,75
Raps "	—	—
Donau-Mais "	—	—
Mais, La Plata "	—	16,25—

Mainz, 29. Mai 1914. Offizielle Notierung.

Weizen Markt	21,50—22,00	21,50 22,00
Roggen "	17,75—18,25	18,00—18,25
Gerste "	—	—
Hafer "	18,90—19,75	19,00—19,25
Mais "	—	—
Raps "	—	—

Diez, 29. Mai 1914. Amtl. Notierung.

Rot-Weizen Markt	21,38—	21,25—
Roggen "	17,33—	17,34—
Gerste "	15,40—	15,40—
Hafer "	18,00—	18,00—
Raps "	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. lau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 2. Juni 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
	Heutige Preise	Heutige Preise
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	47—52 46—52	83—88 82—88
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	41—45 41—45	75—80 75—80
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—40 35—40	64—74 64—74

Bullen:

a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	M. 44—47 42—45 73—78 70—75
b. vollfleischige, jüngere	M. 39—42 38—41 67—74 66—70
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	M. — — — —

Rühe und Färsen:

a. vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	M. 43—48 43—48 77—85 77—85
b. vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	M. 39—43 40—44 72—77 74—79
c. wenig gut entwickelte Färsen	M. 37—41 38—42 71—79 73—81
d. mäßig genährte Färsen u. Färsen	M. 27—32 28—33 51—64 56—66
e. gering genährte Färsen u. Färsen	M. 20—25 20—25 46—57 46—57

Kälber:

a. Doppellender, feinste Mast	M. — — — —
b. feinste Mastkälber	M. 60—64 60—64 100—107 100—107
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	M. 56—60 56—60 95—102 95—102
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	M. 50—55 50—55 85—93 85—93

Schafe (Weidemastschafe):

a. Mastschafe u. Mastschafel	M. 43— 42—43 94— 92—94
b. geringere Mastschafe und Schafe	M. — — — —

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80—100 kg. Lebendgewicht	M. 45—48 45 1/2—48 1/2 60—62 60—62
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	M. 45—47 45—47 58—60 58—60
c. vollfleischige von 100—120 kg. Lebendgewicht	M. 45—48 45—49 58—61 59—61
d. vollfleischige von 120—150 kg. Lebendgewicht	M. 45—48 45—49 58—60 59—61
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht	M. — — — —

Auftrieb: 338 Ochsen, 48 Bullen, 553 Färsen und Kühe, 241 Kälber, 52 Schafe und Hammel, 2311 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 25. Mai. Eigene Notierung.

Kartoffeln in Waggonladung	M. 6,50—6,75 6,50—
do. im Detailverkauf	M. 7,50—8,00 7,50—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Schulhausneubau Fachbach.

Für den Neubau eines

Schulgebäudes nebst Abort-Anlage

für die Gemeinde Fachbach — Kreis St. Goarshausen — sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen, wie Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie Trägerlieferung

vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 5. Juni ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht auf, wofür auch Offertenformulare — soweit der Vorrat reicht — gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden können.

Die Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

19. Juni d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr

bei dem Bürgermeisterrat in Fachbach (Post Niebern) einzureichen, wofür die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

St. Goarshausen, den 30. Mai 1914. (2579)

Im Auftrage der Gemeinde-Vertretung.

Der Kreisbaumeister:
Neumann.